Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1948

94 (4.8.1948)

Visual Library

2. Jahrgang / Nr. 94

Süddeutsche Allgemeine

Einzelpreis 20 Pfg.

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Erscheinungstage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Redaktion und Verlags-Abt. Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 922/923. Anzeigen- u. Vertriebsabteilung, Karlsruhe, Kaiserstraße 69, Telefon 6649. Bezugspreis monatlich DM 2.40 (bzw. Trägergebühr).

Mittwoch, 4. August 1948

Postzustellung DM 2.20 zuzüglich Zustellgebühr. Anzeigenpreise: Die 5-gespaltene (46 mm breite) Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 3a. — Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 60535.

ERP-Mission besucht Bizone

Washington, 3. August. (DENA) Eine amerikanische Regierungsmission hat sich am Montag nach Deutschland begeben, um Einzelheiten in bezug auf die ERP-Lieferungen für die Bizone festzulegen, geb der Staatssekretär für die Armee im US-Verteidigungsministerium, Kenneth C. Royall, bekannt. Die Mission wird in Paris ihre Reise unterbrechen, um mit dem ERP-Vertreter in Europa, William Averell Harriman, zu konferieren.

Trumans Aussichten verschlechtert

New York, 3. Aug. (UP) Das Gallup-Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung veröffentlicht folgende Schätzung der Wahlergebnisse, wenn die Präsidentenwahl in den USA heute durchgeführt wurden würde: Dewey 48 Prozent der Stimmen, Truman 37 Prozent und Wallace 5 Prozent. 10 Prozent der Wähler seien nach Ansicht des Gallup-Instituts heute noch unentschieden, wem sie am 2. November ihre Stimme geben sollen.

Treuhänderschaft über Antarktis?

Buenos Aires, 3. August. (UP) Die USA haben, wie hier aus diplomatischen Kreisen verlautet, eine Treuhänderschaft von acht Nationen (USA, Großbritannien, Argentinien, Chile, Norwegen, Finnland, Australien und Neuseeland) für die antarktischen Gebiete vorgeschlagen. Argentinien und Chile sollen jedoch diesen Plan zurückgewiesen haben.

Neue Instruktionen erwartet

Westmächte überprüfen die Konferenzberichte aus Moskau — Weitere Besprechungen vorgesehen

Moskau, 3. Aug. (DENA) Die Besprechungen Stalins mit dem britischen Sonderbotschafter Frank Roberts, dem amerikanischen Botschafter Walter Bedell Smith und dem französischen Botschafter Ives Chataigneau, die am Montag um 20 Uhr deutscher Zeit begonnen hatten, waren laut Reuter um 22 Uhr beendet. Nach der Besprechung begaben sich die Vertreter der Westmächte vom Kreml zu einer Konferenz in die amerikanische Botschaft. Außenminister Molotow nahm, wie Radio Moskau laut AFP meldet, an dem Empfang teil.

Unmittelbar nach der zweistündigen Unterredung sandten die drei Botschafter laut Reuter die Konferenzberichte an ihre Regierungen ab. Sie lehnten es ab, etwas über die Ergebnisse der Besprechungen bekanntzugeben. Der Unterredung in der amerikanischen Botschaft wohnten der britische Geschäftsträger Geoffrey Harrison und der amerikanische Geschäftsträger Foy Kohler bei.

Ein Sprecher des britischen Außenamtes erklärte am Dienstag zu diesen Besprechungen, es sei in naher Zukunft kein Treffen der „Großen Vier" zu erwarten. Es sollte in dieser Angelegenheit weder eine allzu optimistische noch eine allzu pessimistische Haltung eingenommen werden. Der Sprecher wies darauf hin, daß die Ost-Westspannung „äußerst delikat" ist. Wohlunterrichtete diplomatische Kreise in der britischen Hauptstadt weisen darauf hin, daß es einige Tage dauern kann, bevor die drei Sonderbeauftragten der Westmächte in Moskau neue Instruktionen erhalten, die zur Zeit in Koordination zwischen den drei Staaten ausgearbeitet werden. Der Privatsekretär Bevins, Frank Roberts, wird wahrscheinlich vorläufig in Moskau bleiben. — Der Bericht des französischen Botschafters in Moskau traf am Dienstag in Paris ein.

Die Besprechungen zwischen Vertretern der Westmächte und Stalin oder Molotow werden, wie in Washington am Dienstag angenommen wird, wieder aufgenommen werden, sobald die Regierungen der drei Mächte die von Stalin den Westmächte-Botschaftern vorgelegten Punkte geprüft und beantwortet haben. Die Tatsache, daß alle vier Mächte über den Inhalt der Besprechungen strengste Geheimhaltung wahren, wird allgemein als ein ermutigendes Zeichen dafür angesehen, daß die Sowjetunion zu ernsten Verhandlungen bereit ist.

Markgraf erteilt Befehle

Berlin, 3. Aug. (DENA) Der vom Berliner Magistrat suspendierte ehemalige Polizeipräsident Paul Markgraf hat durch einen Befehl mit Wirkung vom 4. August alle Dienstteilen der Sektorenassistenten aufgelöst. Außerdem ließ Markgraf am Samstag und Montag vier zum Stab des amtierenden Polizeipräsidenten Dr. Johannes Stumm gehörende Polizeibeamte unter der Anschuldigung des Diebstahls verhaften. Die Forderung Dr. Stumms, die Verhafteten sofort freizulassen, wurde von Markgraf bisher nicht beantwortet. Die Beamten hatten den Auftrag, aus dem früheren Polizeipräsidium im Sowjetsektor Verwaltungsmaterial zu holen.

489 Versorgungsflüge nach Berlin

Berlin, 3. Aug. (UP) Die Versorgung Berlins war in den letzten 24 Stunden durch schlechtes Wetter und Regen beeinträchtigt. Immerhin wurden 489 Flüge durchgeführt und 3091 Tonnen befördert.

Währungsbesprechungen in Berlin

Berlin, 3. Aug. (DENA) Die Finanzkommission der SMV hat der alliierten Bankkommission der drei westlichen Besatzungsmächte am Montagabend gewisse „Forderungen" übermittelt, von deren Erfüllung sie die Eröffnung der gesperrten neuen Bankkonten aus den Westsektoren bei Filialen des Stadtkontors im Ostsektor abhängig macht, verlautete hier aus unterrichteten, der alliierten Bankkommission nahestehenden Kreisen. Die Finanzsachverständigen der Militärregierungen der Berliner Westsektoren nahmen ihrerseits am Dienstag erneut ihre Besprechungen über die Maßnahmen auf, die gegen die Blockierung der Konten westberliner Firmen getroffen werden müssen, erklärte ein Beamter der britischen Militärregierung. Die Besprechungen, an denen deutsche Finanzsachverständige als Berater teilnehmen, sollen kurz vor dem Abschluß stehen.

Riesen-Flugboot vermißt

Paris, 3. August (DENA-INS). Im östlichen Atlantik sind zur Zeit ausgedehnte Suchaktionen zu Wasser und in der Luft nach einem französischen Riesenflugboot mit 52 Personen an Bord im Gange. Das Flugboot, das am Sonnabend von der Insel Martinique im Caribischen Meer nach Port Etienne in französisch-Westafrika startete, wird seit dieser Zeit vermißt.

Kinderlähmung in Bayern

München, 3. Aug. (DENA). Bei einer Gesamtzahl von 192 Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung in Bayern sind bis zum Dienstag neun Fälle tödlich verlaufen. Die am stärksten betroffenen Gebiete sind nach Mitteilung des bayerischen Innenministeriums Niederbayern, Unterfranken und Oberfranken. In München ereignete sich bei vier Erkrankungen ein Todesfall.

Amnestie für CSR-Flüchtlinge

Frankfurt, 3. Aug. (DENA) Die tschechoslowakischen Behörden haben ihre in Deutschland befindlichen Generalkonsulate angewiesen, allen tschechoslowakischen Flüchtlingen auf Grund der von Staatspräsident Clement Gottwald bei seinem Amtsantritt erlassenen Amnestie die Rückkehr in ihr Heimatland weitgehend zu ermöglichen. Diese Amnestie bezieht sich jedoch nicht auf Flüchtlinge deutscher Nationalität.

Krupp-Urteil löst Erschütterung aus

Essen, 3. Aug. (DENA) 12 500 Pensionäre der Kruppwerke haben am Dienstag in einem Telegramm an den Papst, an Frau Roosevelt, die Generale Robertson und Clay, Graf Bernadotte, Lord Beveridge, Landesbischof Wurm und das Internationale Rote Kreuz ihre tiefe Erschütterung über das Urteil gegen Alfred Krupp und seine Werkdirektoren ausgedrückt. Sie bitten im Namen der Menschlichkeit um Ueberprüfung des Urteils.

Auch der trizonale Ausschuß tagt

Rüdesheim, 3. Aug. (DENA) Der trizonale Ausschuß zur Beratung der Neuordnung der Ländergrenzen trat hier am Dienstag unter dem Vorsitz des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Hermann Lüdemann zu seiner zweiten Sitzung zusammen.

Trauerfeier in Ludwigshafen

Zahlreiche Vertreter der deutschen und alliierten Behörden nahmen Abschied von den Toten

(Von unserem nach Ludwigshafen entsandten OPP-Redaktionsmitglied)

Karlsruhe, 3. Aug. (SAZ) Ueber zehntausend Menschen versammelten sich am Montagvormittag vor einem riesigen Holzkreuz auf dem Marktplatz in Ludwigshafen, um in größerer Gemeinschaft noch einmal der Opfer der Explosionskatastrophe zu gedenken und von ihnen Abschied zu nehmen. Vor dem Kreuz stand ein schlichter Katafalk, rechts und links von ihm zahlreiche Kränze aus allen Teilen Deutschlands und all dieses im Halbrund umspannend eine hohe Tannenwand. Von den Fahnenmasten wehten die französische Trikolore und die Fahnen von Rheinland-Pfalz auf Halbmast. Eine drückende Stille lastete auf den Menschen, die dazu noch den sengenden Strahlen der Sonne ausgesetzt waren.

Neben den Hinterbliebenen der Opfer dieses entsetzlichen Unglücks, unter denen sich viele Kinder befanden, waren unter anderem der französische Militärgouverneur, General Pierre König, Abordnungen aller Besatzungsmächte und der Militärmissionen in Deutschland, der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Hermann Pünder, mehrere Regierungschefs deutscher Länder, der Oberbürgermeister von Frankfurt, der Bischof von Speyer, Dr. Wendel, und der Landesbischof der evangelischen Kirche, Dr. Semper, erschienen. Nach einer kurzen Ansprache des Ludwigshafener Oberbürgermeisters Dr. Bauer, in der er den trauernden Hinterbliebenen sein Beileid aussprach, erwies der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, den Toten die letzte Ehre. In seiner Rede würdigte er ganz besonders die Hilfsbereitschaft aller Deutschen, der Amerikaner und Franzosen nach der Katastrophe.

Zu einem eindrucksvollen Friedensbekenntnis gestalteten sich nach der Kranzniederlegung durch mehrere französische Offiziere die Ausführungen Generals König, der auf das furchtbare Geschehen eingehend, sagte: „Werden wir nicht endlich daran die ungeheure Nutzlosigkeit der kriegerischen Auseinandersetzungen ermessen, die heutzutage sogar ihren früheren ritterlichen Charakter verloren haben, um nur ihre brutale Seite zu bewahren, eine zunehmende härtere und niedrigere Brutalität."

Innerhalb eines Nachrufes, den ein Angehöriger der Badischen Anilin- und Sodafabrik den Toten widmete, rief dieser aus: „Es ist nicht wahr, was Unwissenheit oder Böswilligkeit behaupten, daß die Toten Opfer der Herstellung von Erzeugnissen geworden sind, die nicht für friedliche Zwecke bestimmt waren. Eure Angehörigen haben ein Recht, dieses zu wissen!"

Nach den Ansprachen der Bischöfe beider Kirchen beschloß das Pfalzorchester die eindrucksvolle Feierstunde mit der „Eroica" von Ludwig van Beethoven. Am Nachmittag fand dann die feierliche Beisetzung der Verunglückten, soweit sie in Ludwigshafen gewohnt hatten, in einem Gemeinschaftsgrab statt.

Weinende Frauen kommandiert

Ludwigshafen, 3. Aug. (DENA) Als die Angehörigen der Opfer des Ludwigshafener Explosionsunglücks nach Beendigung der offiziellen Trauerfeierlichkeit auf dem Ludwigshafener Hauptfriedhof nach stundenlangem Warten in glühender Hitze erstmalig an das große Gemeinschaftsgrab herantreten durften, kam es zu einem Zwischenfall: Während sich der Zug weinender, verzweifelter Frauen und Kinder mit Kränzen und Blumen in den Händen auf das Grab zubewegte, ertönte laut die kommandierende Stimme des diensttuenden Polizeioffiziers: „In Zweierreihen gehen! Zurückbleiben, nicht drängeln!" Da die Frauen und Kinder sich nur schwer zurückdrängen ließen, fuhr er sie an: „Könnt ihr nicht mal auf dem Friedhof Ordnung halten?" Gruppen von drei Personen, bei denen oft einer den anderen stützte, wurden von ihm getrennt.

Bisher 181 Tote und 43 Vermißte

Ludwigshafen, 3. Aug. (DENA) Die Zahl der Toten des Explosionsunglückes in Ludwigshafen einschließlich der inzwischen in den Krankenhäusern Verstorbenen betrug am Dienstagvormittag 181. 16 davon konnten bisher nicht identifiziert werden. 43 Personen waren am Dienstagvormittag von ihren Angehörigen als vermißt gemeldet.

Spenden aus der Sowjetzone

Berlin, 3. Aug. (DENA) Den Opfern des Explosionsunglücks von Ludwigshafen wurden laut ADN weitere Spenden aus der Sowjetzone überwiesen. So stellte die Stadt Dresden 10 000 DM zur Verfügung. Die Belegschaften der Vereinigung volkseigener sächsischer Baubetriebe spendeten 2600 und die Angehörigen des Zeiß-Ikon-Werkes in Dresden 1000 DM.

Aethylchlorid explodierte

Berlin, 3. Aug. (DENA) Die Ursache der Ludwigshafener Explosionskatastrophe ist, wie der Adjutant des französischen Kontrolloffiziers im IG-Farbenkonzern hier am Dienstag erklärte, in der Explosion eines zur Entladung bereitstehenden Kesselwagens mit Aethylchlorid zu suchen.

Welt-Rundschau

WASHINGTON. 130 Angestellte des US-Außenministeriums, die eine „eventuelle Gefahr für die Sicherheit" bildeten, sind entlassen worden. / NEW YORK. Die Kommunistische Partei der USA eröffnete hier am Montag ihren Nationalkonvent. / OSLO (UP) Der amerikanische Frachtdampfer „Norbella" ist bei Hustadvika gestrandet. / HELSINKI. Die von den finnischen Kommunisten beherrschte volksdemokratische Union forderte ihre Mitglieder zum Kampf gegen die Regierung auf. / VATIKANSTADT. (UP) Vor dem St. Petersdom wurde eine kleine Bombe entdeckt. Italienische Soldaten brachten dieselbe in einem abseitigen Gelände zur Entzündung. / PRAG. In Böhmen wurden in diesem Jahre bis jetzt 156 Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt. / BUDAPEST. Der Vorsitzende der Arbeiterpartei Ungarns, Arpad Szakasits, wurde am Dienstag zum neuen ungarischen Staatspräsidenten gewählt. / BUKAREST. Das rumänische Innenministerium ordnete die Schließung aller Schulen und pädagogischen Institute an, die von ausländischen Regierungen oder Vereinen ausländischer Staatsangehöriger unterhalten werden. / CANBERRA. (UP) 48 deutschen Wissenschaftlern und Technikern soll die Einwanderung nach Australien gestattet werden, um dort in die Dienste der Regierung zu treten.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA.)

Westmächte sollen ausgeschaltet werden

Sowjets schlagen Donaukommission durch Anliegerstaaten vor — UN-Beobachter nicht zugelassen

Belgrad, 3. Aug. (DENA) Die sowjetische Delegation legte laut Reuter auf der Montagsitzung der Donau-Konferenz einen „revolutionären" Resolutionsentwurf vor, der eine internationale Kontrolle der Donau unter Ausschluß von Großbritannien und Frankreich vorsieht.

Als Mitglieder der Kommission sind in dem Vorschlag nur solche Staaten vorgesehen, durch die oder an denen vorbei die Donau fließt. In dem Entwurf wird jedoch garantiert, daß die Schiffahrt für die Handelsschiffe und Waren aller Staaten frei und offen sein soll, wobei die Hafenumschlagsziffern als Verhältnisgrundlage dienen sollen. Der Sitz dieser neuen Donaukommission soll in Galatz (Rumänien) sein. Es ist ferner vorgesehen, daß Oesterreich der Kommission beitreten kann, nachdem der österreichische Staatsvertrag unterzeichnet ist.

In der Resolution, die der Konferenz zur Billigung vorgelegt wurde, heißt es ferner, daß alle Verpflichtungen der europäischen Donau-Kommission hinsichtlich der Rückzahlung der ihr von Großbritannien, Frankreich, der Sowjetunion und anderen Staaten gewährten Kredite als gestrichen anerkannt werden sollen. Die Verpflichtungen der früheren internationalen Donau-Kommission sollen ebenfalls gestrichen werden.

Auf der Dienstagsitzung nahm laut Reuter der britische Delegierte, Sir Charles Peake, zu den Angriffen des Sowjetdelegierten Andrej Wyschinski vom vergangenen Samstag Stellung, in der Wyschinski die Westmächte beschuldigt hatte, ein Ultimatum gestellt zu haben und ihnen angedroht hatte, daß „die Tür für sie zum Verlassen der Konferenz geöffnet" sei. Sir Charles erklärte, daß Großbritannien sich durch die sowjetische Delegation nicht einschüchtern lasse und nicht „nach dem Knallen der Peitsche" Wyschinskis springen werde. Der britische Delegierte wies laut INS darauf hin, daß Großbritannien und Frankreich von der Kontrolle der Donauschiffahrt nicht ausgeschlossen werden können, es sei denn, sie verzichten freiwillig auf ihre Rechte, die ihnen in der Donaukonvention von 1921 zugestanden wurden.

Wyschinski erwiderte laut TANJUG, daß seit den Donauabkommen von 1938 und 1939 die Donaukonvention von 1921 nicht mehr bestehe. Großbritannien und Frankreich haben damals in der Donaukommission die führende Rolle gespielt und 1934 einen Antrag der Sowjetunion auf Aufnahme in die Donaukommission abgelehnt, wogegen Deutschland 1938 in die Donaukommission aufgenommen worden war. Nach Meinung Wyschinskis dürfen einer Kommission für die Donauschiffahrt nur Anliegerstaaten angehören.

Die Sowjetunion hat sich, wie am Montag aus dem Hauptquartier der UN verlautet, geweigert, Beobachter der UN zu der in Belgrad stattfindenden Donaukonferenz zuzulassen.

Bernadotte verhandelt mit Arabern und Juden

Irakische Truppeneinheiten verhängen das Standrecht

Amman, 3. Aug. (DENA). Graf Folke Bernadotte führte Reuter zufolge am Montag eine kurze Besprechung mit König Abdullah von Transjordanien und begab sich anschließend nach Jerusalem, wo er mit dem Oberbefehlshaber der arabischen Legion, Glubb Pascha, und jüdischen Vertretern konferierte.

Ueber dem von irakischen Truppen besetzten Gebiet Palästinas wurde laut Reuter am Montag das Standrecht verhängt.

Eine jüdische Siedlung in Süd-Palästina wurde, wie Reuter jüdischen Berichten zufolge meldet, am Montag von ägyptischen Truppen angegriffen. Die jüdischen Behörden in Palästina haben den Rechtsanwalt Dr. Bernhard Joseph, einen gebürtigen Kanadier, zum Militärgouverneur ernannt.

Laut UP wurde in der Antwort des israelitischen Außenministers Mosche Scharrtok auf die Vorschläge Bernadottes über die Entmilitarisierung Jerusalems festgestellt, daß die Juden eine Verbindung von den Küstengebieten nach Jerusalem geschaffen hätten und sich berechtigt fühlen, zumindest die Einbeziehung des jüdischen Teiles der Stadt in den Staat Israel zu verlangen. Die Juden geben ferner zu verstehen, daß sie die Provinzen Galiläa und Negev beanspruchen. Bis jetzt sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Araber sich mit der Bildung des jüdischen Staates einverstanden oder auch nur irgend ein de facto-Regime anerkennen werden.

Für oder gegen einen Zusammenschluß

Länderausschuß für Württemberg-Baden in Hohen-Neuffen gebildet

Hohen-Neuffen, 3. Aug. (SAZ) In einer fünfstündigen Konferenz beraten hier die Länderchefs, Staatspräsidenten und Parteiführer der Länder Südbaden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern über den Zusammenschluß ihrer Länder zu einem gemeinsamen südwestdeutschen Staat. Die Frage der Zukunft der Pfalz wurde nicht angeschnitten. Als Ergebnis der Tagung konnte der Presse folgendes Kommunique übergeben werden:

Die Konferenz der Landesregierungen und Parlamentarier der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern bejaht die Notwendigkeit der Prüfung der Vereinigung der Länder Baden und Württemberg. Die Konferenz beschließt einen zehngliedrigen Ausschuß mit dieser Prüfung zu beauftragen. Der Ausschuß soll innerhalb einer Frist von zwei Wochen einer weiteren Konferenz über die Bedingungen und Voraussetzungen einer Vereinigung Bericht erstatten." Als Tagungsort für die nächste Länderkonferenz ist Karlsruhe vorgesehen. —fz.

*

Wie DENA hierzu meldet, wird Württemberg-Baden in diesem Ausschuß durch seinen stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Heinrich Köhler (CDU), Innenminister Fritz Ulrich (SPD) und den DVP-Abgeordneten Dr. Hermann Keßler vertreten sein.

Hessen greift nach Nordbaden

Heidelberg, 3. Aug. (SAZ). Der Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. Swart, hat an den Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier folgendes Telegramm gerichtet: „Hessische Bestrebungen, nordbadische Landesteile mit Mannheim und Heidelberg aus Württemberg-Baden herauszugreifen und mit Hessen zu vereinigen, begegnen hier allgemeiner entrüsteter Ablehnung. Der Heidelberger Stadtrat bittet Sie einstimmig, diesen mit nichts begründeten hessischen Wünschen auf das Entschiedenste entgegenzutreten. Wir wollen in Württemberg-Baden bleiben." fz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Süddeutsche Allgemeine

Lizenz-Nummer: US - WB 112. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Verlag: „Süddeutsche Allgemeine" Pforzheim / Baden.

Donauprobleme

HAD. Die vor kurzem in Belgrad eröffnete Donaukonferenz ist ein Kind des Außenministerrates, der ihre Einberufung im Dezember 1946 beschlossen hatte. Dabei wurde über die Teilnahme der „Großen Vier" und aller Anliegerstaaten, im Falle Oesterreichs nach dem Abschluß eines Staatsvertrages, Einigkeit erzielt.

Deutschlands Mitwirkung an der Klärung der für die gesamte europäische Wirtschaftsentwicklung entscheidend wichtigen Donauschiffahrtsfragen ist in den vergangenen drei Jahren nur sehr flüchtig gestreift worden. Als Voraussetzung scheint auch hier die vorgesehene Eingliederung in die Gemeinschaft der „freien demokratischen Völker" — eine Formulierung, die besonders im Hinblick auf die derzeitige Zusammensetzung der Belgrader Konferenz interessante Feststellungen über entsprechende „ostdemokratische" Begriffsbestimmungen zuläßt — Gültigkeit zu besitzen. Einem bolschewisierten deutschen Staat würde es, daran zweifeln wir keinen Augenblick, gewiß nicht schwerfallen, seine linientreue Stimme in einem solchen Gremium gleichgesteuerter Gesinnungsgenossen mitzuerheben; denn die Welt hat sich in der jugoslawischen Hauptstadt von dem sowjetischen Delegationsführer Wyschinski belehren lassen müssen, daß es sich bei dem Konferenzthema vor allem um ein politisches handele.

Wir vertreten allerdings — und tun dies auch heute noch — die Meinung, daß die Freiheit der Donauschiffahrt lediglich die konsequente Ausweitung des Begriffes von der Freiheit der Meere sei und damit in erster Linie dem wirtschaftlichen Wohlstand aller Völker dienen sollte. Wir wissen uns in diesem Punkte mit den echten Demokratien der Welt einig, deren sichtliches Bestreben es gerade ist, diesen Wohlstand als Grundlage jeglicher friedlichen Entwicklung durch ausgedehnte Hilfsmaßnahmen und die Beseitigung hemmender Handelsschranken zu verwirklichen. Also nicht die politische Bedeutung der Belgrader Konferenz sollte akzentuiert werden, wie dies Moskau mit anscheinend „gutem" Grunde tut, sondern in weit stärkerem Maße jene wirtschaftliche Aufgabe.

Die Internationalisierung großer, durch mehrere Staatsterritorien verlaufender Ströme ist, soweit sie sich ausschließlich auf die Betreuung der Wirtschaft und Schiffahrt von einengenden nationalen Sonderregelungen erstreckt ohne die politische Hoheit der Anliegerstaaten zu beeinträchtigen, ein Problem, das die Völker schon seit Anfang des 19. Jahrhunderts bewegt und seine grundsätzliche Formulierung auf dem Wiener Kongreß erhielt.

Die bisherige Praxis hat gezeigt, welche Schwierigkeiten der Umsetzung wohlklingender und vielleicht sogar gutgemeinter Vertragsartikel in die Tat auch auf dem Gebiete des internationalen Binnenschiffahrtsverkehrs in der Vergangenheit im Wege standen. Heute erleben wir in Belgrad erneut, daß einzelne Staaten der gesamten Frage mit handfesten Drohungen ein unmißverständliches politisches Gesicht geben wollen. Ihnen geht es gar nicht um das Wohl der Donauvölker; sie bezwecken allein die Festigung ihrer politischen Macht. Daß den Sowjets hierfür jedes Mittel recht ist, glaubte Herr Wyschinski gerade in dem Augenblick, der aller Welt die diplomatischen Friedensbemühungen der Westmächte deutlich vor Augen führt, noch einmal demonstrieren zu müssen durch seinen brüsken Hinweis auf die „zum Verlassen geöffneten Türen". Er vergaß dabei aber zu erwähnen, daß diese Türen nur überhaupt noch offenstehen, weil der Westen sie im Interesse der ganzen friedlichen Menschheit nicht längst endgültig geschlossen hat. Obwohl wir nicht gewillt sind, unsere Hoffnungen auf eine erfolgreiche Lösung der dringenden Donauprobleme aufzugeben, müssen wir bisher dennoch auch über Belgrad konstatieren: „Vom Osten nichts Neues!"

Ostpreußen - was es heute ist

Touristenziel für Polen — „Bastion des Sozialismus" für Rußland / Von unserem PRD-Mitarbeiter

Ostpreußen, einst die Kornkammer Deutschlands, mit vortrefflichem Weideland, auf dem erstklassige Rinder und weltbekannte Pferderassen gezüchtet wurden, mit einer Forstwirtschaft, die in Deutschland an erster Stelle stand, ist heute, nach drei Jahren polnischer Verwaltung, eine Oede. Von den etwa 2 Millionen deutschen Einwohnern sind etwa 5 000 zurückgeblieben, die für Polen optiert haben. Mit den zugewanderten Polen von jenseits der Curzon-Linie, des Bug, aus der Provinz Rzeczow, aus den Gegenden um Radom und Krakau, sind die insgesamt etwa 500 000 Einwohner heute nicht in der Lage, dem Boden auch nur annähernd die Erträge abzugewinnen, die deutsche Bauern eingebracht haben. Außerdem ist die polnische Regierung viel mehr daran interessiert, so schnell wie möglich die Gebiete längs der Oder und Neiße zu besiedeln, damit ihr „polnischer Charakter" und die Fähigkeit der Polen nicht angezweifelt werden kann, das Land neu zu erschließen.

Siedler führen ein „Trapperleben"

Ostpreußen steht daher auf der Prioritätsliste weit hinten. Unter diesen Umständen können Jahre und Jahrzehnte vergehen, ehe die zu 60 Prozent zerstörten Städte und Dörfer wieder aufgebaut sind. Wer sich heute in Ostpreußen ansässig machen will, muß sich ein verfallenes Haus selbst reparieren und am Anfang das Leben eines Trappers führen. Die polnischen Siedler, besonders die Ukrainer, fühlen sich deshalb in ihrer neuen Heimat nicht glücklich. Viele müssen auf staatlichen Gütern arbeiten, weil ihnen für eine selbständige landwirtschaftliche Betätigung Pferde, Kühe und die notwendigen Gerätschaften fehlen. Ehe sie in den Besitz der elementarsten Dinge gelangt sind und ihnen die Norm von 15 Hektar Siedlungsland zugeteilt wird, müssen sie ein recht armseliges Dasein führen.

Zur besseren Erschließung hat die polnische Staatsbahn in diesem Jahre einen regen Zugverkehr von Zentralpolen nach Ostpreußen eingerichtet. Zu gleicher Zeit lädt das Warschauer Reisebüro „Orbis" Touristen nach Ostpreußen ein, preist seine landschaftlichen Schönheiten und die gediegenen Kurhotels mit fließendem kalten und warmen Wasser. Im Allensteiner „Bierkeller" werden in den Reiseprospekten die polnischen Spezialgerichte hervorgehoben und in Osterode, dem Mittelpunkt des polnischen Touristenverkehrs, beginnt am Ufer eines der schönsten Seen Ostpreußens eine Kapelle bei Sonnenuntergang Volkslieder und Schlager zu spielen, nach denen die Polen bis spät in die Nacht hinein tanzen.

Tannenberg-Denkmal als Steinbruch

Als eindrucksvollstes Monument der Vergangenheit überragt das Tannenbergdenkmal weite, brachliegende Felder, auf denen noch zerschossene Tanks und altes Kriegsmaterial herumliegen. 1945 wurden zwei von den acht Türmen des Denkmals von den abziehenden deutschen Truppen gesprengt, bevor man die sterblichen Reste Hindenburgs nach Innerdeutschland überführte. Die polnischen Bauern der Umgebung verwenden die behauenen Steine des Mausoleums zum Aufbau ihrer Wohnungen. Ihnen bedeutet dieses Wahrzeichen eines deutschen Sieges ebenso wenig wie die Aufschrift auf den Grabkreuzen der russischen Gefallenen aus dem Jahre 1914, die lautet: „Den Großvätern und Vätern von 1914 — die Söhne und Enkel von 1945."

Von den Gebieten des russisch besetzten Ostpreußens ist weniger bekannt. Man weiß nur, daß einige hundert Kollektivgüter geschaffen wurden, auf denen Siedler aus den stark verwüsteten Gebieten um Kursk und Orel arbeiten. In Königsberg, das einst über 300 000 Einwohner hatte, leben heute etwa 100 000 Russen und 10 000 Deutsche. Beim Einmarsch der Russen 1945 waren 175 000 Deutsche in der Stadt zurückgeblieben. Viele von ihnen sind gestorben, ein anderer Teil hat mit Transporten und auf illegalem Wege Westdeutschland erreicht. Das Leben dieser Deutschen in Königsberg, die jeder zivilisatorischen Errungenschaft beraubt sind, gilt lediglich der Sorge um das Essen und um den Arbeitsplatz.

Alte und Kranke verhungern

Den Arbeitenden ist mit der Zuteilung einer „Produktenkarte" ein Existenzminimum gesichert, während Alte und Kranke dem langsamen Hungertod preisgegeben sind. Im übrigen haben sich die Verhältnisse in Königsberg etwas normalisiert. Die Straßenbahn fährt wieder. Gas und Licht funktionieren. Der Hafenbetrieb ist wieder im Gange. Die holzverarbeitende Industrie ist auf der Höhe. So konnten die Königsberger Zellulosewerke bei einem Wettbewerb aller russischen Zellulosefabriken den zweiten Preis gewinnen. Das Denkmal Kants und das Schillermonument sind als die letzten deutschen Kulturdenkmäler heil geblieben. Diese besten Großen wurden von den Russen vor kurzer Zeit als „fortschrittliche Geister" zu den Vorkämpfern der kommunistischen Ideologie erhoben und von den russischen Politikern genau so annektiert, wie das alte deutsche Siedlungsland Ostpreußen, das die „Prawda" in einem Artikel als „altes slawisches Gebiet" für die slawischen Völker beansprucht und das nun in einen „blühenden Landstrich und in eine uneinnehmbare Bastion des Sozialismus" verwandelt werden soll.

„Ich wollte nie meine Freiheit aufgeben"

Dr. Hjalmar Schacht erklärt seine Ablehnung zur Nazipartei

Stuttgart, 3. Aug. (SAZ) Am zweiten Verhandlungstag des Berufungsverfahrens gegen Dr. Hjalmar Schacht befaßte sich die Kammer mit der Fortführung der Beweisaufnahme. „In dem Augenblick, wo ich der NSDAP beigetreten wäre, hätte ich der Parteijustiz unterstanden. Ich aber wollte nie meine Freiheit aufgeben", erklärte Schacht zu seiner Ablehnung zum Parteieintritt. Im übrigen habe ihn Hitler zu diesem Schritt nicht gezwungen. Um seine Meinung über Hitlers Buch „Mein Kampf" befragt, das ihn, seinen eigenen Angaben nach, im Jahre 1932 in die erste nähere Berührung mit dem Nationalsozialismus brachte, äußerte Schacht: Stilistisch und literarisch gesehen, ist es eine schlimme Schülerarbeit. Inhaltlich enthält es eine Reihe von sehr guten Bemerkungen sozialpolitischer Art, die mir eingingen. Beeindruckt hat mich vor allem der ungeheure Elan, wie das übrigens auch bei Hitler der Fall war". Unerfreulich sei ihm vor allem die grundsätzliche Judenfeindlichkeit und das gefährliche Spiel mit dem Gedanken erschienen, die deutschen Ostgrenzen auszudehnen. Er sei jedoch der Meinung gewesen, daß diese Spekulation nicht zu ernst zu nehmen gewesen sei, da er glaubte, die Westmächte, vor allem England, würden das nie dulden. Sein Urteil über den Nationalsozialismus faßt er in einem Satz zusammen: „Was am Nationalsozialismus gut war, das war nicht neu und das Neue war nicht gut." Zu dem Fragenkomplex, der seine Einstellung zu dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning klären soll, sagte Schacht: „Ich habe mit Dr. Brüning in wirtschaftlichen und finanzpolitischen Dingen keine Differenzen gehabt."

Dr. Hugo Eckener entlastet

Schwäbisch-Gmünd, 3. Aug. (DENA) Die Spruchkammer Schwäb.-Gmünd hat mit Einstellungsbeschluß vom 14. Juli den bekannten Luftschiffkonstrukteur Dr. Hugo Eckener entlastet. Die Zuständigkeit der Spruchkammer Schwäbisch-Gmünd ergibt sich aus der Tätigkeit Dr. Eckeners als Aufsichtsratsvorsitzender des in Gmünd gelegenen Werkes der Zahnradfabrik Friedrichshafen.

Noch 45 000 Deutsche in Dänemark

Flensburg, 3. Aug. (SAZ) In den Wirren der letzten Kriegswochen kamen 200 000 Deutsche auf der Flucht nach Dänemark. 155 000 Personen konnten bisher nach Deutschland zurückgeführt werden, der Rest lebt noch immer, von der Außenwelt hermetisch abgeschlossen, hinter Stacheldraht in Barackenlagern; hauptsächlich alte Männer, Frauen und Kinder, die seit Jahren ihre Angehörigen nicht mehr gesehen haben. Die verantwortlichen Stellen müssen einsehen, daß diese deutschen Menschen aus unverständlichen Gründen festgehalten werden und daß man sich mit allen Mitteln für ihre Heimkehr nach Deutschland einsetzen muß." Der Hilferuf des Bürgermeisters des Flüchtlingslagers Oksböl, der uns erreicht, soll hiermit der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden. Das weitere Verbleiben von 45 000 Deutschen in Dänemark und die Verhinderung ihrer Rückkehr ist weder moralisch noch sittlich zu verantworten. fra.

Monatl. 140 000 Kriegsgefangene aus Frankreich

Stuttgart, 3. Aug. (DENA) Der Staatsbeauftragte für das Flüchtlingswesen in Württemberg-Baden, Willi Bettinger, gab auf einer Pressekonferenz bekannt, daß jetzt ungefähr monatlich 140 000 deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich nach Deutschland entlassen werden. Ferner ist in letzter Zeit täglich ein Kriegsgefangenentransport aus der Sowjetunion eingetroffen. Man rechnet mit einem Anwachsen der Transporte. Neben dem Entlassungsgeld wird den Kriegsgefangenen auch die Kopfquote ausgezahlt. Verhandlungen über Ausweisungsgelder, die bis jetzt nur in Hessen gewährt werden, sind im Gange, so daß Kriegsgefangene, die zugleich als Flüchtlinge gelten, ein sogenanntes Ausweisungsgeld erhalten können.

Heimkehrer schließen sich zusammen

München, 3. Aug. (SAZ) In München konstituierte sich eine Interessengemeinschaft ehemaliger Kriegsgefangener. Ihr Hauptziel ist die Erreichung einer Zusicherung des Arbeitsplatzes für jeden Heimkehrer, sowie eine besondere Berücksichtigung beim Lastenausgleich. Weiter fordert diese Gemeinschaft die Schaffung eines Heimkehrerausweises, der jeden entlassenen Kriegsgefangenen für die Anzahl der Jahre, die er in Gefangenschaft verbracht hat, besondere Vergünstigungen, u. a. auch bei kulturellen Veranstaltungen, gewährt. Der Initiator dieser Gemeinschaft begründet die Forderungen mit dem Hinweis, daß jeder nach der Kapitulation gefangengenommene Deutsche durch seine Gefangenschaft für Deutschland bereits Reparationen im voraus geleistet hat. Wie er weiter betont, verbirgt sich hinter dieser Gemeinschaft kein getarnter Kriegerverein. Die ehemaligen Kriegsgefangenen seien die ersten, die aus dem Erleben heraus jeden Krieg unbedingt verneinen. Nach Erfüllung aller Aufgaben soll sich diese Vereinigung wieder auflösen. xb.

Schuhe II freigegeben

Frankfurt, 3. Aug. (DENA) Schuhe der Hauptgruppe II können nach einer Mitteilung der Verwaltung für Wirtschaft ab sofort ohne Schuhpunkte an die Verbraucher abgegeben werden. Es handelt sich dabei unter anderem um Sandalen mit Leder-Oberteil, leichte Straßenschuhe, Hausschuhe, Turnschuhe und Gummi-Ueberschuhe.

Warnung vor Rauschgiftverbrechern

Köln, 3. Aug. (DENA) Die Kölner Mordkommission, die den Fall der sechsfachen Giftmörderin Kuschinsky bearbeitet, warnt vor weiteren Rauschgiftverbrechern, die in allen vier Besatzungszonen Deutschlands auftauchen und die Wohnungen ihrer betäubten Opfer ausrauben. Hierbei soll es sich in erster Linie um einen Mann handeln, der sich als Helmut Feuerstein, Ernst Radecke, Erwin Förster sowie Hans Wettstedt ausgibt, verschiedentlich auch unter dem holländischen Namen de Jong auftritt. Nach Mutmaßung der Mordkommission heißt der verdächtige Rauschgiftmörder in Wirklichkeit Werner Bolghen und ist im Jahre 1921 in Ilnicken geboren. Daneben tritt ein junges Paar auf, das in Bielefeld bereits auf die gleiche Art und Weise wie die Kuschinsky, nämlich durch Betäubung der Opfer, Wohnungen ausgeräubert hat. Im Gegensatz zum Fall Kuschinsky sind bei diesem Rauschgiftpaar bisher noch keine Todesfälle bekannt geworden.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN:

STUTTGART. Hundert Internierte des Lagers Ludwigsburg werden sich an den Bergungsarbeiten in der Anilinfabrik Ludwigshafen beteiligen. (fz) — MÜNCHEN. Nach längeren Verhandlungen entschloß sich auch die Bayernpartei, an der von den Münchener Zeitungen veranstalteten Kundgebung für Berlin teilzunehmen. — PASSAU. Sowjetische Besatzungstruppen haben drei kleinere Brücken zerstört, die über Grenzbäche zwischen Bayern und der sowjetisch besetzten Zone Oesterreichs führten. — WIESBADEN. Oeffentlicher Kläger der Spruchkammer der Bestechung berichtigt. — HAMBURG. Dänische Abordnung will Konferenz in London abhalten, um verwaltungsmäßige Trennung von Schleswig und Holstein zu beraten.

FRANZÖSISCHE ZONE:

TUBINGEN. Südwürttembergisches Kabinett konnte laut Südena zu keinem Beschluß in der Demontagefrage gelangen. / Dem Magistrat von Berlin wurden 758 Tonnen Lebensmittel von Südwürttemberg zur Verfügung gestellt. (fz) — OFFENBURG. Im Umsiedlerlager Holderstock trafen deutsche Flüchtlinge aus Dänemark ein. (fz) — RAVENSBURG. Von der angekündigten Demontage von Werken in der französischen Zone würden in Oberschwaben das einzige Sauerstoffwerk Württemberg-Badens in Marstetten, Maybach und Zeppelin in Friedrichshafen sowie je zwei in Weingarten und Ravensburg bestehende Maschinenfabriken betroffen werden. (NWZ)

VIERZONENSTADT BERLIN:

BERLIN. Der Präsident der Internationalen Gewerkschaft der Damenbekleidungsbranche, David Dubinsky, der Präsident der Bruderschaft der Eisenbahnangestellten, George Harrison und der Sekretär der amerikanischen Gewerkschaft AFL, Lovestone, statteten bei ihrem Berliner Aufenthalt der unabhängigen Gewerkschaftsopposition (UGO) einen Besuch ab.

Kriminalroman von Gellschall-Bergner

DIE E SAITE

Copyright Münchener Kultur-Presse-Dienst

Ein Mord ist geschehen. Kriminalrat Bertrams ist dabei, die Hausbewohner am Tatort zu vernehmen.

(3. Fortsetzung)

„Ah ... er bekam einen Brief?"

Claudius nickte.

„Können Sie sich besinnen, wie derselbe aussah?"

„Hm ... ja, ziemlich genau."

„Wollen Sie ihn mir bitte beschreiben?"

„Gern, Herr Kriminalrat. Es war ein mittelgroßer Briefumschlag, imitiert Bütten mit Querverschluß. Die Handschrift war steil und energisch, der Poststempel verwischt."

„Sagen Sie, wie kommt es, daß Sie den Brief so eingehend beschreiben können?"

Kriminalrat Bertrams sah den blonden jungen Menschen ein wenig mißtrauisch an, daß dieser leicht verlegen würde.

„Er war zwischen meine Postsachen gekommen. Ich glaubte, er sei von Fräulein Möhring, weil die Schrift eine gewisse Aehnlichkeit hatte, wollte ich Brückner damit necken ... verzeihen Sie diese leichtfertige Wendung in einem so ernsten Gespräch."

Götz Bertrams sah einen Augenblick lang sinnend vor sich hin.

„Hatte Brückner viele Freunde? Hatte er Verwandte in der Stadt, mit denen er verkehrte?"

Das blonde Mädchen schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Kriminalrat, Verwandte hatte er nicht hier, überhaupt keine nahen Verwandten, nur ein paar entfernte Vettern in Oberschlesien. Carlo war ein Einsiedler, der einzige wirkliche Freund, den er besaß, war Bruno Schaller."

„Wer ist Bruno Schaller?"

„Ein armer Krüppel, klein, unschön, bucklig."

Bertrams nickte.

„Und was ist Bruno Schaller?"

„Geiger."

„So." —

Schneidewind schrieb eifrig während der kleinen Pause, die entstand, und Robert Parker stenographierte mit.

„Kennen Sie Bruno Schaller?" fragte Götz Bertrams nun wieder das blonde Mädchen. —

Rosa Möhring nickte.

„Bruno Schaller ist sehr arm. Er gibt Musikstunden und er freute sich immer, wenn ich ihm mal einen Schüler zuweisen konnte. Wir waren auch öfters zusammen aus."

„Wann?"

„Ach, das ist schon länger her, Herr Kriminalrat."

„In letzter Zeit nicht mehr?"

Rosa Möhring dachte einen Augenblick nach, dann fuhr sie fort zu sprechen.

„Am letzten Sonntagnachmittag ging ich allein mit Schaller aus, weil Carlo sich nicht wohl fühlte, wir uns aber mit Schaller verabredet hatten."

„Und, worum drehte sich das Gespräch hauptsächlich?"

„Carlo Brückner und Bruno Schaller schrieben ein Musikwerk zusammen, von dem war sehr viel die Rede. Wenn es vollendet wäre, wollten wir heiraten ... und dann ..."

Das Mädchen brach ab, eine feine Röte überflog sein Gesicht. Götz Bertrams aber sagte, ein wenig ungeduldig:

„Sprechen Sie weiter, Fräulein Möhring, es ist doch gewiß in ihrem Interesse, Licht in das geheimnisvolle Dunkel zu bringen."

Da fuhr sie beherrscht fort:

„Carlo und Schaller hatten ein Geheimnis zusammen, aber ich will die Stunden des Kummers, die mir diese Ungewißheit verursachten, vergessen."

„Nun, und worum drehte sich dieses Geheimnis?"

„Ich weiß es nicht, Herr Kriminalrat."

„Wissen Sie gar nichts Näheres?"

Rosa Möhring zuckte die Schultern.

„Man sprach von einem Dritten, man sprach schlecht von ihm, man fürchtete ihn, ja, man wünschte ..."

„Was wünschte man?"

„Seinen Tod!"

Einen Augenblick herrschte bedrücktes Schweigen, selbst Parker hielt im Stenographieren inne, nur das feine tak ... tak ... tak ... der Schreibmaschine, das die kleinen Stockungen und Pausen während des Verhörs in unermüdlichem Gleichmaß ausfüllte, war auch jetzt zu hören.

Aller Blicke ruhten auf dem großen blonden Mädchen. Bertrams strich mit der schmalen Rechten über sein schneeweißes Haar, das in schönem Gegensatz stand zu seinem jungen Gesicht mit der braungetönten Haut.

Das allerdings gab der ganzen Sache eine andere Wendung. Aber schon glätteten sich die nachdenklichen Falten auf des Kriminalrats Stirn, und mit ruhiger Stimme, als sei alles in bester Ordnung, fuhr er fort zu fragen:

„Und ... wie heißt dieser geheimnisvolle Dritte?"

„Ich kenne seinen Namen nicht."

„Hm ... nun bitte noch eines, wie ist die Adresse von jenem Verwachsenen, wie war doch gleich der Name?"

Jetzt fiel die Besitzerin der kleinen Pension der Gefragten lebhaft ins Wort: „Bruno Schaller wohnt in der Beethovenstraße 17, zwei Treppen. Es ist gleich die dritte Querstraße von der Brentanostraße."

Parker notierte sich alles genau. Als er zu schreiben aufhörte und das leise Tacken der Schreibmaschine verstummte, sagte Götz Bertrams, Frau Weber möchte ihn jetzt in das Zimmer des Toten führen.

„Durch den Hausflur oder über die Hintertreppe?"

„Hat irgendein anderer Mensch nach dem Tode Brückners vor mir diese Treppe betreten?"

„Nein, Herr Kriminalrat, die anderen Leute gingen über die Haupttreppe."

Parker, Schneidewind, Kaminsky und die anderen folgten. An der ersten Biegung der schmalen Treppe stutzte Bertrams plötzlich, bückte sich und hob einen schmutzigen Schneeklumpen auf.

„Der Flur scheint ungeheizt! Vortrefflich! ..."

Dabei nahm er Parker Notizbuch und Bleistift für einen Augenblick aus den Händen und machte mit kurzen energischen Strichen eine kleine Skizze. Der Freund blickte verwundert von Götz's Gesicht, in dem jeder Nerv angespannt war, auf den Schneeklumpen zurück. Bertrams merkte den Blick und lächelte mit seinen klugen blauen Augen. „Der bestgelungenste Abdruck eines Stiefelabsatzes. Ich habe Größe und Merkmale in einer flüchtigen Skizze festgehalten." Sie gingen weiter, während Bertrams sich die Hand in seinem feinen Battisttuch trocknete. Während der letzten Stufen erzählte die gesprächige Frau Weber, Fräulein Möhring habe gleich darauf bestanden, daß alles unangerührt bliebe, bis Götz Bertrams zur Stelle sei.

(Fortsetzung folgt)

Der bisher erschienene Teil unseres Romans wird Neu-Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

90 Pfennige statt 75

Es rumort in den Adern der Hausfrauen und Männer, die das Geld für den Haushalt hergeben müssen. Was schon im ersten Wirbel der Freude über die Freigabe von Waren befürchtet wurde, ist eingetreten. Gewiß, die Ware ist noch da. Sie liegt lockend in den Schaufenstern ausgebreitet. Aber es ist nicht nur die dicke Fensterscheibe davor, sondern der kleine Zettel, der an jedem Gegenstand — leider nicht immer — angebracht ist, gleicht einer abwehrenden Hand: Kauft nicht — es ist zu teuer! Jeder von uns hat es erlebt. Eine kümmerliche Tasse kann da symbolisch sein für sämtliche Gegenstände. Hat man sie in der ersten Woche nach der Währungsreform für 75 Pfennige gekauft, so ist jetzt bereits aus der 75 eine 90 geworden. Also 15 Pfennige teurer ist der wirklich nicht besonders schöne und nicht besonders umfangreiche Muckefuckbehälter. Wer entsinnt sich nicht noch der freudig aufleuchtenden Augen junger Leute und ihrer Worte: „Jetzt sparen wir drei Monate, und dann können wir uns mit der Hälfte Anzahlung ein Fahrrad kaufen. Es kostet „nur" 120 Mark." Ja, Pustekuchen. Jetzt kostet es schon 140 und 150 D-Mark. Die Preissteigerung ist also bedeutend höher als etwa bei der Tasse. Aber da merkt es der Käufer vielleicht nicht so sehr, denken die Fabrikanten. Der Verkäufer selbst ist ganz sicherlich unschuldig an der Teuerung. Sind es aber die Käufer auch? Mußte so viel und so reichlich von einzelnen gekauft werden, nur aus der Angst heraus, man würde später nichts mehr bekommen? Hat man aus dieser Angst heraus nicht auch auf dem Lebensmittelmarkt Gemüse- und Obstpreise hochgetrieben? Es wird in vielen Zeitungen ein Käuferstreik empfohlen, und im Radio Stuttgart ist bereits Mitteilung gemacht worden von einem Erfolg, den westfälische Hausfrauen in ihrer Stadt gehabt haben. Die Preise senkten sich um 25 Prozent. Es soll allerdings dabei nicht ohne einige Kohlkopfwürfe abgegangen sein. Von Bayern hört man ähnliches. In Erlangen ist auf dem Markt das Obst zertreten worden. Ist das vernünftig? Der Verkäufer ist nur der Vermittler der Ware, und wenn er sie teuer einkaufen muß, wird er halt einen Aufschlag vornehmen. Geht man den Dingen weiter nach, so wird schließlich einer den anderen beschuldigen. Würde aber eine allgemeine Zurückhaltung bei den Käufern eintreten, dann werden alle beteiligten Kreise, vor allem aber die Hersteller, welcher Art Waren auch von ihnen ausgehen, gezwungen sein, sich am Kopf zu kratzen und nachzudenken, was geschehen könne, um den stockenden Verkauf zu beleben. Da aber gäbe es halt nur ein Mittel: „Billiger werden!" —ela—

Mäßig warm

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Donnerstagabend: Am Mittwoch wolkig bis heiter, im allgemeine trocken, mit Temperaturanstieg bis gegen 25 Grad. Abkühlung nachts auf 15 Grad. Am Donnerstag bewölkt, einzelne, zum Teil gewittrige Schauer. Höchsttemperaturen wieder um 25 Grad. Durchweg mäßiger Wind aus südwestlichen Richtungen

Karlsruher Haushaltplan 1948 nach wie vor gültig

Bausperre für die Innenstadt nur vorübergehend — Weiherwaldwiesen werden nicht umgeackert

Der Stadtrat gedachte zu Beginn seiner Sitzung der Opfer der Ludwigshafener Explosionskatastrophe. Oberbürgermeister Töpper, der im Namen der Stadt an den Trauerfeierlichkeiten teilnahm, überbrachte den Dank der Stadtverwaltung Ludwigshafen für die sofortige Hilfe, die sich zunächst in dem beispielhaften Einsatz von fünfzig Karlsruher Ärzten auswirkte.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Haushaltplan 1948 verabschiedet. Obwohl das Vermögen in der Stadtkasse, das sich am 20. Juni des Jahres auf 45 Millionen Reichsmark belief, in ein Nichts zerronnen ist, wird der ordentliche Haushaltplan unverändert weitergeführt, wobei sich Ausgaben und Einnahmen die Waage halten und für Personal- sowie Sachaufwand die gleichen Beträge veranschlagt sind. Wie einschneidend die Währungsreform gewirkt hat, sei beispielsweise daran bewiesen, daß die Vergnügungssteuer, die bisher monatlich 100 000 Reichsmark betrug, in den ersten sechs Wochen nach der Geldumstellung auf 25 000 Deutsche Mark zurückging. Im Vergleich dazu müssen allein an Pensionen in diesem Jahr 3,9 Millionen DM aufgebracht werden. Oberbürgermeister Töpper gab in diesem Zusammenhang von einem Kassen-Notplan Kenntnis, der im letzten Quartal des laufenden Jahres angewandt werden soll. Der Oberbürgermeister dankte allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt für ihre treuen Dienste und Erfüllung ihrer Pflichten und gab der Hoffnung auf kommende bessere Tage Ausdruck. Stadtrat Walter (SPD) stimmte der Satzung im Namen der vier Parteien ohne Erörterung und Generalaussprache zu; er dankte ebenfalls den städtischen Bediensteten für ihre bisher geleistete Arbeit.

Für die Karlsruher Wiederaufbau-Treuhand-, Gemeinnützige Gesellschaft m.b.H. wurden als Aufsichtsratsmitglieder und zugleich Vertreter der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Töpper (einstimmig) und die Stadträte Bernauer (44 Stimmen), Jünger (33), Prof. Keßler (37) gewählt. Stadtrat Riedinger, der ebenfalls vorgeschlagen war, jedoch von den 47 abgegebenen Stimmen nur 20 erhielt, gilt als nicht gewählt, da nur vier Herren der Stadtverwaltung im Aufsichtsrat vertreten sein dürfen. — Einstimmig bestätigt wurden die zum Vorschlag gebrachten, beschließenden und beratenden Mitglieder sowohl des Werkausschusses als auch des Verwaltungsrates der Badischen Hochschule für Musik, die somit beide als gebildet gelten und unverzüglich ihre Funktionen aufnehmen können.

Eine lebhafte Debatte entspann sich um die erneut auf die Tagesordnung gesetzte Bausperre für die Innenstadt. Bürgermeister Heurich erklärte, daß sie lediglich zur Sicherung der Bebauungspläne diene und keine absolute sei. Wertvolle Skizzen seien vorhanden, der endgültige Plan solle durch den Stadtrat sehr bald verabschiedet werden. Differenzierte Anfragen seitens des Stadtrats, ob und welche Veränderungen im Stadtplanungsbeirat vorgenommen wurden, sollen demnächst im Ältestenausschuß präzise beantwortet werden. Bürgermeister Heurich wandte sich entschieden gegen Vorwürfe, nach denen bautechnisch bereits manches versäumt worden sei; er konnte diese Vorwürfe eindeutig widerlegen.

Trotz der vorübergehenden Bausperre befaßte sich der Stadtrat mit zwei Vorhaben, um die sich schon die Stadträte vor 1933 Gedanken gemacht haben, die jedoch durch teilweise Zerstörung jetzt erst der Wirklichkeit wesentlich näher sind als damals: Die Lammstraße soll nach dem Konzerthaus zu verlängert und die Gartenstraße nahe der „Wacht am Rhein" verlegt, d. h. in gerader Richtung weitergeführt werden. Dem Projekt, das allerdings erst in fünf Jahren etwa ernstlich spruchreif sein dürfte und einen Tausch von privatem und städtischem Grund und Boden zur Folge hat, stimmte der Stadtrat vorbehaltlos zu.

Nicht entsprochen wurde dem sogar bis zur Militärregierung Stuttgart und Berlin geleiteten Antrag des Kleingartenvereins Karlsruhe, die Weiherwaldwiesen im Kleingartengelände umzuwandeln. Den Kleingärtnern sind seit Kriegsende nicht weniger als 140 Hektar Land zur Verfügung gestellt worden, so daß ihnen damit Genüge getan und über die größte Not hinweggeholfen sein dürfte. Die idyllischen Weiherwaldwiesen bleiben als landschaftliches Kleinod erhalten; dem Wunsch nach einem Luft- und Schwimmbad dort verschließt sich der Stadtrat indes nicht.

Der Karlsplatz wird laut Stadtratsbeschluß in Kolpingplatz und die Artilleriestraße wieder, wie früher, in August-Schwall-Straße umbenannt. Weitere Aenderungen von Straßennamen, für die besonders Stadtrat Dietz plädierte, müssen wichtigerer Probleme wegen zunächst zurückgestellt werden.

Da der Straßenbahnverkehr seit dem Tage X um 20 v. H. zurückgegangen ist, wurden auf Vorschlag des Beigeordneten Dr. Ball die früheren Anträge zurückgezogen, wonach der Wagenführer eine schützende Abschrankung erhalten und eine schärfere Kontrolle der Fahrausweise durchgeführt werden sollte. Der Wagenführer ist wieder „Herr seines Reiches" und der Schaffner kann seine Schäfchen wieder besser übersehen.

Der öffentlichen schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an. P.

Warum kein besseres Bier?

Ueber diese Frage herrscht in den weitesten Bevölkerungskreisen eine völlig falsche Vorstellung. Die Brauereien würden nichts anderes lieber machen, als ein gutes Bier zu einem der Kaufkraft der Bevölkerung angemessenen Preis, um so mehr, da auch die Herstellung eines guten Bieres für die Brauereien technisch einfacher ist als die von bierähnlichen Getränken.

Zwei Tatsachen hemmen aber die Brauereien an der Ausführung dieses Vorhabens. Der Preis für ein 5/10-l-Glas „Bier" betrug bisher im allgemeinen 30 Pfennig; in diesem Betrag waren allein 11 Pfennig Biersteuer enthalten, außer den üblichen Steuern, die jeder Deutsche heute entrichten muß. Die Biersteuer wurde nun vorübergehend gesenkt; daher trat die fühlbare Herabsetzung des Bierverkaufspreises auf 20 Pfennig für ein 5/10-l-Glas ein. Würden die Brauereien nun ein Bier mit einem Stammwürzegehalt von nur 3,5% (d. s. nicht ganz 1% Alkoholgehalt) herstellen, was derzeit aber verboten ist, dann würde ein solches Glas Bier mindestens 55 Pfennig kosten müssen, weil die Biersteuer allein 35 Pfennig oder 63% des Ausschankpreises ausmachen würde.

Die Besatzungsmächte lassen sich, trotz aller erdenklichen Bemühungen der Brauereien, der Gewerkschaften und vieler Regierungsstellen, nicht bewegen, die für die Herstellung eines besseren Bieres benötigten geringen Mengen an Braugerste oder Malz freizugeben, obwohl durch den Brauprozeß verschiedene wertvolle Nebenprodukte gewonnen werden, die insgesamt gesehen, eine Steigerung der Kalorienausbeute ergeben.

Diese beiden Tatsachen haben ein altes und typisch deutsches Gewerbe in eine sehr schwierige wirtschaftliche Lage gebracht, die für viele Brauereiarbeiter und für alle im Gaststättengewerbe Tätigen und deren Angehörige Gefährdung ihrer Existenz bedeutet; dazu hat der Staat eine seiner besten Steuerquellen verloren. Es ist allgemein sehnlichster Wunsch, daß die Brauereien recht bald mit einem guten und preiswerten Bier in Qualitätskonkurrenz mit Wein und anderen Getränken treten dürfen. Dr. H.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Spenden für Ludwigshafen. Die Mitarbeiter des Innendienstes der Karlsruher Lebensversicherung A.G. spendeten 1144 DM für die Opfer von Ludwigshafen.

Die Maßnahmen der „Kurbel" zur Linderung der Not in Ludwigshafen erbrachten bis jetzt bereits einen Erlös von über 1000 DM. Am kommenden Freitag, dem Tag der Erstaufführung des Rühmann-Films „Der Herr vom anderen Stern", wird zu demselben Zweck auf alle Eintrittskarten ein Zuschlag von DM -.10 bis DM -.30 erhoben. Oberbürgermeister Töpper, der in der Vorstellung um 21 Uhr sprechen wird, übernimmt den Reinerlös dieser Veranstaltung zusammen mit der Gabe der „Kurbel"-Gäste zur Weiterleitung nach Ludwigshafen.)(

Melanie Ermarth †. Staatsschauspielerin Melanie Ermarth, die drei Jahrzehnte hindurch dem Ensemble des Badischen Staatstheaters als eines seiner namhaftesten Mitglieder angehörte, ist im Alter von 67 Jahren aus dem Leben geschieden.

Die Akademie der Bildenden Künste hat am 15. Juli das Sommersemester abgeschlossen. Das verflossene Studienjahr wies neben Studierenden aus allen vier Zonen Deutschlands auch Ausländer auf. Das Wintersemester beginnt am 12. Oktober. Anmeldungen werden jetzt schon, spätestens aber bis 1. September, bei der Direktion der Akademie entgegengenommen. plb.

Die SAZ gratuliert! Herr Wagnermeister Primus Heizmann, Daxlanden, Pfarrstraße 39, beging am 2. August sein 60jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Heizmann steht im 82. Lebensjahr und ist noch rüstig genug, sein Gewerbe zu betreiben. Der Oberbürgermeister ließ die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

*

Seife und Waschmittel. Die August-Abschnitte sowie die Abschnitte E-Seife Juni und die zur Abgabe an Wäschereien bestimmten Abschnitte können beliefert werden. Es erhalten für August: Kleinstkinder 1 Stück Feinseife, 1 NP-Waschpulver, 1 NP-Waschhilfsmittel, Kleinkinder 1 Stück Einheitsseife, 1 NP-Waschpulver, 1 Waschhilfsmittel; alle übrigen Verbraucher 1 Stück Einheitsseife und 1 NP-Waschhilfsmittel. Nachlieferung für Juni: Kleinkinder und übrige Normalverbraucher 1 Stück Einheitsseife; auf Wäschereiabschnitte aller Verbraucher 125 Gramm Waschpulver und 125 Gramm Waschhilfsmittel. na.

Der Verband der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen veranstaltet am Sonntag, 8. August, 9.30 Uhr im Konzerthaus eine Protestkundgebung, die sich gegen die ungenügende Rentenversorgung, langsame Abwicklung der Rentenverfahren, sowie bürokratische Behandlung der Fürsorgeangelegenheiten richtet. Näheres hierzu siehe im Anzeigenteil der kommenden Freitag-Ausgabe. t.

Die katholische Arbeitsgemeinschaft veranstaltet am kommenden Dienstag, 19.30 Uhr, im Redtenbacher Hörsaal der T. H. einen Lichtbildervortrag von Dr. Otto Gillen über Rembrandt, sein Leben und seine Werke.

Arbeitsminister a. D. Kohl spricht in einer öffentlichen Versammlung der KPD am Freitag, 6. August, im Studentenhaus zum Thema: „Berlin — Vorwand meiner Entlassung".

Landesbischof i. R. Kühlewein †

Am Montag starb im 76. Lebensjahr Landesbischof i. R. Kühlewein. Der Heimgegangene stand über 30 Jahre im Dienst der badischen Landeskirche. Nach kurzer Amtszeit als Vikar in Lahr und Freiburg und als Vorsteher des Diakonissenhauses in Mannheim wirkte er als Pfarrer in Mauer bei Heidelberg, an der Stadtkirche in Karlsruhe und an der Christuskirche in Freiburg. Im Jahre 1924 wurde er durch das allgemeine Vertrauen der Synode zum Prälaten der badischen Kirche berufen und 9 Jahre später einstimmig zum Landesbischof gewählt. In seine Amtszeit fielen die Jahre des Kirchenkampfes und die Auseinandersetzungen mit der vom Staat aufgezwungenen Finanzabteilung. Im Frühjahr 1946 trat er in den Ruhestand.

Landesbischof D. Kühlewein wird am Donnerstag in Freiburg an der Seite seiner vor Jahren verstorbenen Gattin beigesetzt. epb

Die Ötigheimer „Passion"

Josef Saiers Volksspiel zum vierzigjährigen Jubiläum der Freilichtbühne

Ist es möglich, uns Menschen des chaotischen zwanzigsten Jahrhunderts noch mit einem Passionsspiel zu fesseln, nachdem — bei ehrlicher Betrachtung — Oberammergau schon seit Jahrzehnten seine Anziehungskraft hauptsächlich nur noch der Ehrfurcht vor einer jahrhundertealten Tradition und dem in gewisser Hinsicht sensationellen Milieu des Spieldorfes verdankt? Diese Frage beschäftigte viele, die seit 1908 die Entwicklung der Oetigheimer Volksschauspiele mit Liebe und Freude verfolgt haben.

Josef Saier hat zum Gedenken des vierzigjährigen Bestehens seines Volksschauspieles „Die Passion" geschrieben und, wie er betonte, einen durchaus eigenwilligen Weg gesucht das Leben des Gottmenschen Jesu Christi dramatisch so zu gestalten und darstellen zu lassen, daß es in seiner ewig gültigen Bedeutung für die freiwillige Entscheidung eines jeden Menschen, im Kampfe zwischen dem Guten und Bösen und für die Erlösung von der Sünde, auch den aufgeschlossenen Zuschauer von 1948 ansprechen kann.

Das Erlebnis der Aufführung dieses fünfstündigen Spieles hat alle Bedenken hinweggefegt. Josef Saier durfte mit dieser „Passion" und ihrer Darstellung sein Lebenswerk wirklich krönen. Sein fanatischer Gestaltungswillen hat tausenderlei Schwierigkeiten, erst recht nach der Währungsreform, überwunden. Und mit diesem Willen hat er sein ganzes Dorf, die 600 unmittelbaren Mitwirkenden und die zahllosen Helfer, so beseelt, daß ein Volksschauspiel zustande kam, das an die ruhmreiche Tradition der „Nibelungen"- und „Tell"-Aufführungen anknüpft, ja sie teilweise überflügelt.

In dem erweiterten großartigen Szenarium spielt sich eine Handlung ab, während der — ganz abgesehen vom religiösen Gehalt des Geschehens — Einzel- und Massenszenen tief erschüttern und dank ihrer dramatischen Wucht unvergeßlich sind. Die in ihren Formen und Farben nach Vorbildern alter Meister geschaffenen Kostüme und ausgezeichnete Masken sorgen mit für begeisternswerte Bildwirkungen, unter denen der Einzug Jesu in Jerusalem, die Abendmahl- und Oelbergszene und die Urteilsbestätigung vor Pilatus Höhepunkte bilden. Die von Josef Saier geführte Gesamtregie wurde in der unvorstellbaren Kleinarbeit an den 600 Mitwirkenden von erfahrenen Helfern, Baumbach und Langendörfer, trefflich unterstützt. Ganz ausgezeichnet ist die von Aenne Köhler vollbrachte Leistung, die den Reigen und Massenszenen eine an die Grenze des Laienspielerischen reichende Gelöstheit und Bewegungsfülle beigebracht hat. Und ebenso meisterhaft sind die Kompositionen des Musikdirektors Schauber, der das Orchester und die großen Chöre seine aus liturgischen Motiven entwickelten Tonschöpfungen so gut vortragen läßt, daß sie wesentlich zur Vertiefung des Gesamterlebnisses dieser „modernen" Passion beitragen. „Modern" deswegen, weil in jeder Hinsicht geschmackvoll, unaufdringlich und unmittelbar menschlich ansprechend zu Werke gegangen worden ist, weder moralisierende Lehrhaftigkeit noch süßliche Stimmungsschwelgerei befremden.

Dazu bedurfte es vor allem auch eines Christusdarstellers, der ausgetretene Pfade vermied und sich aus zeitnahem Erlebnisbereich an den Gestaltungsversuch wagte. Der bekannte Film- und Bühnenschauspieler Kurt Müller-Graf hat eine beglückende Lösung gefunden, die ihn, weil er mit völliger Schlichtheit durch jede Bewegung und jedes Wort um eine wesentliche Aussage bemüht ist, in den echten Mittelpunkt des dramatisch reich bewegten Geschehens stellt. Sehr gut ist auch des alten Kämpen Felix Baumbach Hohepriester Kaiphas, dem sich Karl Müllers Judas in der Verratszene ebenbürtig erweist. Aus der schier unübersehbaren Spielerfülle treten noch der Luzifer von Alfons Laitz und Emilie Kölmels Maria besonders hervor. Die am Abendmahl teilnehmenden Apostel verdienen für ihre ungewöhnliche Bewegungsdisziplin, mit der sie Leonardos Meisterwerk lebendig werden ließen, besondere Anerkennung. el.

Film- und Kabarett-Notizen

In den Karlsruher Erstaufführungstheatern läuft seit Samstagabend ein eindrucksvoller Sonderbericht der Wochenschau „Welt im Film" von der Explosionskatastrophe in Ludwigshafen. — Die „Kurbel" zeigt seit Montag „Das Lied der Nachtigall", ein musikalisches Filmlustspiel älterer deutscher Produktion, das in seiner Art sein Publikum unterhält.

In den Darbietungen des Kabaretts „Roland" zeichnet sich als erfreuliche Auswirkung der Währungsreform bereits wieder jenes seit langem schmerzlich vermißte Niveau ab, das ein kleineres Unternehmen bei der Zusammenstellung seiner Programme in den vergangenen Jahren schon aus finanziellen Gründen gar nicht zu erreichen vermochte, ganz abgesehen davon, daß es durch die nach dem Zusammenbruch einsetzende Konjunktur eines kabarettistischen — wie auch allgemein künstlerischen — Dilettantismus immer mehr „gedrückt" wurde. So erinnern die — fast ist man geneigt zu sagen: ungewohnt geistreiche — Conférence Oskar Albrechts (endlich einmal ein Mann mit Hirn und Herz und nicht nur mit „Schnauze") und die individuellen Chansons Hannelore Schröters an die hohe Zeit des deutschen Kabaretts. Ausgezeichnet die Ikarier „Zwei Evellos" und wirklich reizend die „verzauberten" Karikaturen Alexanders. Gegenüber diesen Leistungen zu bestehen, war für Genie Viren mit ihren Tänzen — einmal mit Alexander als Partner — nicht leicht. Einige kleine Unsicherheiten der neuen Kapelle Walter Wesner bei der Begleitung konnten am Tage des Programmwechsels überhört werden.

Auch das „Passage-Palast-Varieté" hat den ersten Währungsschock überwunden und will fürderhin mit betont volkstümlichem Kabarett aufwarten. Das erste Programm wird in Form eines Kollektivs von Artisten bestritten, die die Währungsreform in Karlsruhe überrascht hat. Sehr erfreulich dabei das Wiedersehen mit Erich Gleis, der als „Rotax" im „Kampf mit der Laterne" sowie in einer weiteren equilibristischen Nummer beste Artistik zeigt. Auch Günther-Bert Stocker macht seine Sache als Conférencier in seiner Art so gut, daß man ihm einige Kalauer gern verzeiht. Sehr amüsant „Die Pinguine" in einem komischen Trambolin-Akt, weiterhin der Exzentriker Mac Parlow und die Tänzerin Inge Menzel. Die Kapelle Fritz Teuber bedeutet gegenüber ihrer Vorgängerin zweifellos einen Gewinn, muß sich aber davor hüten, die Refrainsängerin zu sehr „zuzudecken"; in dieser Hinsicht sind vielleicht von Fall zu Fall einige Aenderungen im Arrangement zu empfehlen. H.H.

Verantwortlicher Lokalredakteur: Helmut Hang; Karlsruher Redaktion: Waldstr. 28, Tel. 972/923; Anzeigenannahme: Kaiserstr. 69, Telefon 6649.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Keine Aufhebung der Reifen- und Treibstoffbewirtschaftung

Mit einer Aufhebung der Reifenbewirtschaftung ist frühestens am 1. Dezember zu rechnen, da bis jetzt noch nicht einmal ein Viertel des Bedarfes gedeckt werden kann, teilte Ministerialrat Wilhelm auf einer Pressekonferenz des württemberg-badischen Verkehrsministeriums mit. Für WürttembergBaden wurden im Juli 2949 Decken für Personen-Kraftwagen, rund 2000 Decken für Lastkraftwagen und 755 für Krafträder zugeteilt, die in erster Linie für den Arbeiterberufsverkehr, die Holzabfuhr und die gewerbliche Wirtschaft vorgesehen sind. Die Bewirtschaftung von flüssigen und festen Kraftstoffen muß, wie Wilhelm weiter ausführte, wegen der unzulänglichen Versorgung selbst bei einer Preiserhöhung weiter aufrechterhalten werden. Er bezeichnete die Treibstoffimporte der Bizone als derartig knapp, daß die Bewältigung des Herbstverkehrs erhebliche Schwierigkeiten macht. (DENA)

168 000 Tonnen Kohle eingeführt

Frankfurt/Main (SAZ). In der Woche vom 12. bis 17. Juli hat die JEIA für die deutsche Wirtschaft eine Reihe von Einkäufen getätigt. Darunter befinden sich als Hauptposten neben 800 000 Stück Weidenstäben auch 168 000 Tonnen Kohle. Im Zeitraum einer Woche werden gleichzeitig durchschnittlich 400 000 Tonnen Kohle exportiert. Ferner wurden 197 000 Paar Holzpantinnen, 10 000 Körbe, 200 000 Kilogramm geschälte Wiesen und 30 000 Kilogramm Borsten eingeführt. Für das Bergarbeiterprogramm wurden in der gleichen Woche 1,82 Millionen Pfund Schmalz und Fleisch eingekauft, während die Käufe aus dem Exportbonus B 1,6 Millionen Pfund Schmalz, Rindfleisch, Kakao, Speck, Tee und Lebensmittelpakete ausmachen. el.

Umrechnungskurse für Exportverträge

Frankfurt, 3. Aug. (DENA) Deutsche Exporteure, die Ausfuhrverträge zu einem niedrigeren Umrechnungskurs als 30 Cents pro Mark abgeschlossen haben, sollen, falls diese Verträge vor dem 25. Juli ds. Js. genehmigt wurden, D-Mark-Zahlungen erhalten, die dem zulässigen Preis der betreffenden Waren am 6. Juli 1948 entsprechen. Diese Entscheidung der JEIA bedeutet eine große Erleichterung für die Deutschen Exporteure. — Eine große Anzahl von Betrieben mit Exportaufträgen hätten schwere Verluste erlitten, wenn ihre Devisenerlöse zum Kurs von 30 Cents gleich einer D-Mark umgerechnet worden wären. — Der Generaldirektor der JEIA, William John Logan, erklärte hierzu, daß diese Maßnahme den Exporteuren Gelegenheit geben solle, die vor dem 25. Juli 1948 genehmigten Verträge zu erfüllen. Die Agentur habe nicht die Absicht, ähnliche Erleichterungen auch in Zukunft zu gewähren. Deutsche Waren müßten im Ausland zu konkurrenzfähigen Preisen abgesetzt werden und dieses Ziel sei nur dadurch zu erreichen, daß die deutschen Fabrikanten scharf kalkulieren und nur solche Waren herstellen, in deren Erzeugung sie besonders leistungsfähig seien.

Neue Fünf- und Zehnpfennigscheine in der ersten Augusthälfte

Frankfurt/Main (SAZ). Die Bank Deutscher Länder gibt in der ersten Augusthälfte neue Kleingeldscheine im Werte von fünf und zehn Pfennig für alle drei Westzonen aus. Dafür verlieren ab 18. August die alten Rentenmark-Geldscheine über eine Mark, die Fünfzigpfennig-Stücke und die alliierten Mark- und Halbe-Mark-Scheine, die gegenwärtig zum Kurs von 10 bzw. 5 Deutsche Pfennige noch im Umlauf sind, ihre Gültigkeit. Gleichzeitig müssen alle Münzen im Werte von fünf und einem Reichspfennig bis zum 18. August bei den Banken abgeliefert werden. Die neuen Einpfennig-Stücke können erst im Oktober zur Ausgabe gelangen, während mit dem Erscheinen der neuen Fünf- und Zehnpfennigstücke erst Anfang nächsten Jahres zu rechnen ist. el.

Schwierige Lage der badischen Zigarrenindustrie

Mannheim. Die Zigarrenindustrie in Hockenheim (Baden), die vor der Währungsreform etwa 1000 Arbeiter beschäftigte, mußte in den letzten Wochen mit Ausnahme einiger Mittelbetriebe, die die Dreitage-Woche eingeführt haben, die Fabrikation von Zigarren einstellen, da keinerlei Umsätze mehr erzielt werden konnten.

So hat z. B. die Hockenheimer Niederlassung der GEG. am vergangenen Samstag ihren Betrieb stillgelegt und die 220köpfige Belegschaft entlassen. Ferner wurde bekannt, daß etwa 30 Kleinbetriebe mit je zwei bis 30 Beschäftigten ihre Arbeiter bis auf weiteres beurlauben mußten. Zuständige Kreise erklärten hierzu, daß eine Massenarbeitslosigkeit in der Zigarrenindustrie bevorstehe, wenn die Steuersätze für Tabakwaren nicht umgehend herabgesetzt würden.

Einfuhr von Futtergetreide geplant

Im Versorgungsplan des Vereinigten Wirtschaftsgebietes für das Ernährungswirtschaftsjahr 1948/49 ist u. a. die Einfuhr von 500 000 t Futtergetreide und 50 000 t Fischmehl vorgesehen, teilte die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit. Einzelheiten über den Einfuhrtermin wurden vom Zweimächte-Kontrollamt bisher noch nicht bekanntgegeben. Ferner ist geplant, im gleichen Zeitraum 11 000 t Reis in die Bizone zu importieren. (DENA.)

Patentanmeldungen in der Bizone

Frankfurt/Main (SAZ). Die erste Patentannahmestelle in der Doppelzone in Darmstadt, Rheinstraße 102, nimmt ab 15. August 1948 Anmeldungen von Patenten entgegen. Die genauen Bestimmungen, die bei der Anmeldung zwecks Vermeidung späterer Nachteile zu beachten sind, können aus dem Mitteilungsblatt der Verwaltung für Wirtschaft des vereinigten Wirtschaftsgebietes Nr. 15 ersehen werden, das im Verlag Druck- und Verlagshaus Frankfurt GmbH. erhältlich ist. el.

855 000 t Brotgetreide mehr in diesem Jahr

Die ersten amtlichen Ernteschätzungen in der Doppelzone

Frankfurt/Main. (SAZ). Nach den Vorschätzungen der Ernteberichterstatter der statistischen Landesämter im Vereinigten Wirtschaftsgebiet schätzt die Verwaltung für Ernährung und Landwirtschaft die Brotgetreideernte in diesem Jahr auf 3 372 000 t. Das sind 855 000 t mehr als im Jahre 1947. Die Futtergetreideernte wird mit 2 116 000 t gegenüber 1 965 000 t im Vorjahr errechnet. Die Gesamtgetreideernte liegt also über eine Million t höher als im Jahre 1947.

Dasselbe günstige Ergebnis zeigt die Frühkartoffelernte. Im Jahre 1947 wurden 852 000 t geerntet, während die jetzige Ernte mit 1 947 000 t veranschlagt wird. Hierzu erklärt die VELF, daß die tatsächlichen Erträge infolge der guten Witterung in den letzten Tagen wahrscheinlich noch weitaus höher ausfallen werden, als dies die Ernteschätzungen nachgewiesen haben. Zusammenfassend kann also die Ernte 1948 um mindestens 30 bis 35 Prozent über die des Jahres 1947 geschätzt werden, was einer außerordentlichen Verbesserung unserer Ernährungslage im kommenden Jahre gleichkommt. el.

Wieder neue Olympische Rekorde

Leichtathletik

Männer, 800-m-Lauf:
1. Whitfield (USA) 1:49,2 Sek.
2. Wint (Jamaica) 1:49,5 „
3. Hansenne (Frankreich) 1:49,8 „

5000-m-Lauf:
1. Reiff (Belgien) 14:17,6 Min.
2. Zatopek (Tschechoslow.) 14:17,8 „
3. Sjikhuis (Holland) 14:20,0 „

Stabhochsprung:
1. Smith (USA) 4,30 m
2. Kataja (Finnland) 4,20 „
3. Richards (USA) 4,20 „

Diskus:
1. Consolini (Italien) 52,78 m
2. Tosi (Italien) 51,78 „
3. Gordien (USA) 49,21 „

100-m-Lauf, Frauen:
1. Blankers-Koen (Holland) 11,9 Sek.
2. Manley (England) 12,2 „
3. Strickland (Australien) 12,2 „

Schwimmen, Frauen, 100 m Freistil:
1. Andersen (Dänemark) 1,06,3 Min.
2. Curtiss (USA) 1,06,5 „
3. Vaessen (Holland) 1,07,0 „

Pistolenschießen, 50 m:
1. E. Vasquez (Peru) 545 „
2. R. Schnyder (Schweiz) 539 „
3. T. Ullmann (Schweden) 539 „

Mannschaftsflorett:
1. Frankreich, 2. Italien, 3. Belgien.

Fußball-Turnier:

Schweden—Oesterreich	3:0
Italien—USA	9:0
Korea—Mexiko	5:3
Türkei—China	4:0

Wasserballturnier:

Ungarn—Italien	3:4
Uruguay—Schweiz	2:2
Holland—Spanien	5:2
Schweden—Belgien	1:1
Australien—Griechenland	5:1
Italien—Jugoslawien	2:2
Frankreich—Aegypten	3:3

Hockeyturnier:

Holland—Dänemark	4:1
Argentinien—Spanien	3:2
Pakistan—Belgien	2:1

Basketballturnier:

Brasilien—England	67:11
Peru—Aegypten	52:27
Argentinien—Schweiz	49:23
Mexiko—Irland	71:9
Frankreich—Kuba	37:31
USA—Tschechoslowakei	53:23
China—Belgien	36:34
Ungarn—Kanada	37:35

Beim 800-m-Lauf konnte der Franzose Hansenne nicht die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllen und mußte sich mit dem 3. Platz begnügen. Die Zeiten von Whitfield und Wint bedeuten neuen olympischen Rekord. Den bisherigen mit 1:49,8 hielt der Engländer Hampson, der diese Zeit im Jahre 1932 lief.

Beinahe hätte der Tscheche Zatopek seine Vorhersage, beide langen Strecken zu gewinnen, wahr gemacht. Nur um 2 m blieb er hinter dem siegenden Belgier Reiff zurück. Die Zeit des Siegers stellt eine neue olympische Bestleistung dar, die bisher der Finne Höckert mit 14:22,2 hielt.

Mit 52,78 m überbot der Italiener Consolini im Diskuswerfen gleichfalls den alten olympischen Rekord des Amerikaners Carpentier von 50,48 m.

Im 100-m-Freistil-Schwimmen steuerte die Amerikanerin Curtiss einem sicheren Siege zu, aber eine schlechte Wendung kostete sie die „Goldene".

Bei den restlichen Fußball-Vorrundenspielen überraschte der glatte 3:0-Sieg der Schweden über Oesterreich. Bekanntlich siegten die Nordländer schon vor 14 Tagen über Oesterreich in einem Länderkampf in Stockholm mit 3:2 Toren.

Mit Ausnahme der 3:4-Niederlage, die Ungarns Wasserballer gegen Italien hinnehmen mußten, gab es in den übrigen Paarungen keine nennenswerten Ueberraschungen.

Im Hockeyturnier holten sich die bislang in diesem Sport wenig hervorgetretenen Argentinier einen beachtlichen 3:2-Erfolg über Spanien.

A. C. Cook (USA) errang am Dienstag im Kleinkaliberschießen bei den olympischen Spielen 599 von 600 möglichen Punkten.

Blankers-Koen egalisiert Weltrekord

Die Holländerin Fanny Blankers-Koen gewann am Dienstag den 1. Vorlauf des 80-m-Hürdenlaufes der Frauen in 11,3 Sekunden und stellte damit die Weltrekordzeit der Italienerin Testoni ein. Fanny Blankers-Koen unterbot mit dieser Zeit gleichzeitig den olympischen Rekord der Italienerin Valla von 11,6 Sek. aus dem Jahre 1936.

Letzte Meldungen

Patton (USA) gewann den 200-m-Lauf. Die Goldmedaille für den Dreisprung holte sich der Schwede Ahmann. — Im Kugelstoßen wurde Thompson (USA) Erster.

---

†

Ernst Rieger, mein lb. Mann, uns. gt. Vater, ist nach schw. Leiden im Alt. v. 69 J. heimgeg. Beerd.: Mi., 4/8 Uhr, Mühlburg. Marie Rieger und Kinder. Beiertheimer Allee 29.

Veranstaltungen

Die Kurbel-Bühne: Donnerstag, den 5. August, abends 22.15 Uhr, „Wiener G'schichten", ein heiterer Operetten-Abend mit: Charlotte Kienzl-Hildenbrand, Julia Schimpgen-Müller, Gertrud Wechtar, Marianne Betz, Oscar Brauch, Walter Eisenlohr und Kapellmeister Werner Idler. Eintrittspreise: 1.—, 2.— und 3.— DM. Nach Schluß Straßenbahnverbindung Richtung Durlach und Hauptbahnhof.

Volksschauspiele Oetigheim

Jeden Sonntag bis Anfang Oktober 48 von 14.30 bis 18.30 Uhr

DIE PASSION

von Josef Seiler
Musik: Karl Scheuber
Eintrittspreise: DM 6.— bis 1.50
Vorverkaufsstellen: Reisebüro Helmel & Zimmermann, Kaiserstr. 150, gegenüber der Hauptpost; Reisebüro Union, Kaiserstr. 94; Musikhaus Schlaile, Kaiserstr.; Kartenagentur P. Kahn, Kaiserstr.; Zeitungskiosk Ecke Herr- u. Mathystr.; Schlicher, Textilwaren, Gabelsbergerstraße 19.

Abendveranstaltungen am Sonntag, den 8. und 13. August 1948.
Sebastian Wieser
BEN HUR
Beginn: 20.30 Uhr — Ende 23.30 Uhr
Am 15. August
Sonderzug von Karlsruhe
Abfahrt 19 Uhr — Rückfahrt 24 Uhr
50 Prozent Fahrpreisermäßigung
Eintrittspreise: DM 4.-, 3.-, 2.-, 1.-. Eintrittskarten und Sonderzugkarten zu DM 1.10 nur im Reisebüro Helmel & Zimmermann, Kaiserstr. 150, gegenüber der Hauptpost; Reisebüro Union, Kaiserstraße 94.

Café MUSEUM
Monat August: Gastspiel FRITZ HERZ mit seinen 8 Solisten.
Dienstag, Donnerstag und Freitag
Tanz Montags Betriebsruhe

MAXIM-Bar
Das intime Abendlokal
Täglich ab 20 Uhr TANZ
Dienstags Betriebsruhe
Telefon 3020

Amtliche Bekanntmachungen

Vermögenssteuerzahlungen im II. Kalenderhalbjahr 1948. Der Direktor der Verwaltung für Finanzen des Vereinigten Wirtschaftsgebiets hat am 17. Juli 1948 eine Verordnung betreffend der Vermögenssteuerzahlungen im II. Kalenderhalbjahr 1948 erlassen, die demnächst im Amtsblatt des Finanzministeriums Württemberg-Baden veröffentlicht wird. Zur Durchführung dieser Verordnung wird bestimmt: 1. Die für die Zahlungen erforderliche Umrechnung (Ermittlung) des Vermögens wird vom Finanzamt vorgenommen. Hierüber ergeht an die Steuerpflichtigen eine besondere Mitteilung (Steueranforderung). 2. **Abweichend von Ziffer 1 gilt für die Zahlung am 10. August 1948 folgendes:** Die Steuerpflichtigen haben die Höhe der Zahlung selbst nach folgenden Gesichtspunkten zu errechnen. Soweit sich das Vermögen, das bisher der Besteuerung zugrunde gelegt war, zu mehr als der Hälfte aus land- und forstwirtschaftlichem Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen (Ziffern 1—3 des letzten Vermögensteuerbescheids) zusammensetzt, sind 50 v. H. des seither in Reichsmark festgesetzten Vierteljahresbetrages der Vermögenssteuer im Verhältnis von 1 RM = 1 DM, zu zahlen. Setzt sich das Vermögen zu mehr als der Hälfte aus sonstigem Vermögen zusammen (Ziffer 4 des letzten Vermögensteuerbescheides), so sind 10 v. H. des seither in Reichsmark festgesetzten Vierteljahresbetrages im Verhältnis von 1 RM = 1 DM zu zahlen. Eine Mitteilung über die vom Steuerpflichtigen vorgenommene Berechnung der Vermögensteuer auf 10. August 1948 ist dem Finanzamt nicht zu machen. Die Abrechnung dieser Zahlung (Abschlagszahlung) wird später in der den Steuerpflichtigen zugehenden Mitteilung des Finanzamts (s. oben Ziffer 1) vorgenommen. Steuerpflichtige, deren Vermögen überwiegend aus land- und forstwirtschaftlichen Vermögen besteht, haben die Halbjahressteuerschuld am 10. November 1948 in einem Betrag zu entrichten. 3. Natürliche Personen, deren abgerundetes Gesamtvermögen (Ziffer 8 des letzten Vermögensteuerbescheids) 21 000 RM nicht übersteigen hat, haben für das II. Kalenderhalbjahr 1948 keine Vermögensteuer zu entrichten. 4. Körperschaften, die der Mindestbesteuerung nach § 6 Abs. 1 des Vermögensteuergesetzes unterliegen, entrichten die seither in Reichsmark festgesetzten Vierteljahresbeträge im Verhältnis 1:1 in DM. 5. Die angeforderten Abschlagszahlungen müssen rechtzeitig am 15. 8. geleistet werden. Steuerpflichtige, die ihren Verpflichtungen nicht oder nur mangelhaft nachkommen, haben mit einem Säumniszuschlag von 2 v. H. aus dem Fehlbetrag zu rechnen. Karlsruhe, den 31. Juli 1948. Landesfinanzamt Baden in Karlsruhe.

Unterricht

Glocker-Schule: Gymnastik-Lehrerinnen-Ausbildung, staatlich anerk.: Rhythm. Gymn. mit Musik, pflegerische Gymn. mit Atmung und Massage, Tanzgestaltung, Sport und Kinderturnen. Anfragen: Stuttgart-W, Fichtestr. 18.)(

Fließt englisch sprechen, lesen u. schreiben sowie deutsche und englische Stenographie lernen. Sie durch Fernunterricht billig u. bequem zu Hause. Auskunft kostenlos durch Lehrinstitut ILLI, Karlsruhe/Bd., Sofienstr. 49.)(

Englische u. franz. **Übersetzungen**
Dolmetscherdienst
H. Oehler, Durlach, Grötzinger Str. 21 Ruf 91 229

Privat-Tanzschule Braunagel, Karlsruhe, Nowakstanlage 13, Tel. 5839. Beginn neuer Kurse, Einzelunterricht. Anmeldungen täglich von 15.00 bis 19.00 Uhr. Sonntags keine. 51

Hinweise

Achtung Siedlungsbewerber! Alle Siedlungsbewerber, bes. jene, welche Anträge auf Bauern- u. Nebenerwerbssiedlung gestellt haben, teilen bis 15. 8. 1948, ihre Anschriften zwecks Erfassung unter DB 60045 an SAZ, Durlach, mit.

Stellen-Angebote

Stellenangebotszeitung sofort verlangen! Zwei wöchentlich hunderte von Angeboten. Nur 2.— im Monat. Beziehungsangabe an „RAT UND TAT" — Werbung — München 13, Schubertstr. 4.)(

Generalagentur vergibt Krankenversicherung für mehrere Zentren Württemberg-Badens. Leistung: Ab 2.25 DM Beitrag inkl. Sterbeg. Erstattung der Krankenkosten auf unqualifizierte Rechnung. Geboten: Höchstprovision für Inkasso, Abschluß und Schadensregulierung. Offerten von Können mit Leistungsnachweis an HELIOS, Karlsruhe, Gartenstraße 58.

Tüchtige, junge Lebensmittelverkäuferinnen, mit Aufstiegsmöglichkeit, sof. gesucht. Angebote unter DB 33499 SAZ, Karlsruhe.

Täglich 19—15 DM Nebenverdienst allerorts durch leichtes Verteilen von Haus zu Haus. Verkaufstalent nicht erforderlich. DB 33566 SAZ Khe. o

Tüchtige Goldschmiede (Gold u. Platin) sof. gesucht. **Ursula Münckert,** Goldwarenfabrikation, Karlsruhe-Durlach, Pfinztalstraße 62.

Heimarbeit, leichte schriftliche Tätigkeit. Vergebung nach allen Orten bei sofortigem Nebenverdienst. DB 33565 an SAZ, Karlsruhe. n

Stellengesuche

Sekretärin, m. allen vorkomm. Büroarbeiten vertraut, gewandt, Auftreten, Führersch. Kl. III, sucht pass. Stelle sof. od. 15. 8. 48. DB 33488 SAZ, Khe.

Vertreteusst, ges., war Arztfrau, Bjähr. Tochter, Steno, Maschinenschr., Führersch., staatl. gepr. Messeise. DB 33547 SAZ, Karlsruhe.

Jg. Frau m. 3jähr. Jungen, perf. in all. Hausarbeiten, übern. Führung eines frauenl. Haush., auch etwas Büroarb. DB 1316 Anz.-Bekir, Khe., Karlstr. 14.

Immobilien

Ladenlokal (ca. 40 qm), in guter Lage, Marktplatz, Zähringerstr., Kreuz- oder Adlerstraße, sofort gesucht. Angebote unter DB 33500 SAZ, Karlsruhe.

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer m. Kochenben. f. Khe. od. gl. in Ettlingen. DB 33497 SAZ, Khe.

Aushilfe für moderne Drei-Zimmer-Wohnung, auch Villenetage, wird von solidem Kaufmann gebeten. DB 33502 SAZ, Karlsruhe.

Ladenlokal od. Büro m. Lagerraum, Zentrum, Bahnhofnähe od. Südstadt von bed. Firma baldigst zu mieten gesucht. DB 1315 Anz.-Bekir, Khe., Karlstr. 14.

Wohnungstausch

Mod., sonn. 2-Zimmer-Wohng., m. eingr. Bad, Bahnhofnähe, geg. gleiche, Ostsiedlg., auch MBV. DB 33548 SAZ, Khe.

Frankfurt/M.—Karlsruhe, Suche 3—4-Zl.-Wohnung in gt. Wohnlage in Karlsruhe, Ettlingen oder Durlach. Biete ebens. (5 Zl.) in Frankfurt/M. DB 1317 Anz.-Bekir, Khe., Karlstr. 14.

Zu verkaufen

Schw. D.-Mantel, echt Skunks-Kragen, Abendkl. (Perlstick.), el. Kocher, 2fl., 115 V., zu vk. Schumannstr. 9, III. T. 4149

H.-W.-Mantel, D.-Schuhe, Gr. 37, H.-Belt, fast neu, zu verk. DB 1318, Anz.-Bekir, Karlsruhe, Karlstraße 14.

H.-Halbschuhe, Gr. 46, schw.; H.-Stiefel, Gr. 46, schw., gt. erh., zu verk. DB 347 Anz.-Bekir, Khe., Karlstr. 14.

Ausziehtisch, Kommode, Sofa, Sessel, komb. Herd zu verk. Reinfried & Co., Spedition, Wolfartsweierer Straße 2.

1 Schlafzimmer, hell, Eiche, poliert; 1 Standuhr (albertumisch); 1 Regulator (Westminster Schlag), zu verk. DB 33560 SAZ Karlsruhe.

Möbel (Mahagoni), Sekretär, antike, div. Hausrat, zu vk. Moltkestr. 55, I.

Gabardinstoff, dunkelblau, für Kostüm u. Anzug; Radio, Allstrom, f. Wechsel- u. Gleichstrom, 110/220 V., bill. zu verk. Khe., Werderplatz 33, bei Seith.

Gut erhaltenes Bett, mit Rost und Matratze, zu verk. DB 33460 SAZ, Khe.

Zwei Steil, Wollmatr., à 40.—, Couch 70.—, Chaiselongue, s. vk. Merkgalerie 23

Großkochenherd, mit Topfen, Fabrikat Junkes & Ruh, zu verk. Ruf 3840.

Schwarzer Hund mit Schiff, u. 6-Röhren-Radio, zu verk. DB 33519 SAZ, Khe.

D.-Rad, n. Bor., zu vk. DB 33534 SAZ, Khe.

Ausstellungskasten, Gr. 110 x 60 x 20 cm, zu verk. Seitz, Khe., Hirschstr. 64, p.

Tennisschläger, neuw. u. neugespannte, zu verk. J. Keppel, Kleinprerhtstr. 7.

Tankstelle mit Hebebühne, Halle für Werkstätte, in gt. Lage zu verk., evtl. Tausch geg. Bauplatz, Oststadt, od. Klz. DB 33562 SAZ Karlsruhe.

Garagentüre, 2,40 br., 2,60 h. Tel. 6505.

Inst.- u. Blechnerei-Masch. u. Werkzeuge zu verk. DB 33570 SAZ Karlsruhe.

1 Schleifmasch. m. 3 PS-Motor, 1 Flächenschleifm. o. Motor, 1000 Bügeleisenpl., Rohling m. Einlagepl., 1000 Keramikkocher, halbfert., u. verschied. Zubehörteile, elektro. Maschinenfabr. H. Hoffmann, Durlach, Auer Str. 22. o

Kreissägemaschine, neu, m. eingebautem Motor, 220/380 V, Einsatzkacheln, kompl., neu, Uebersseeschrankkoffer, gebraucht, zu verkaufen. DB 346 Anz.-Bekir, Karlsruhe, Karlstr. 14.

Zu kaufen gesucht

Klavier geg. Barzahlung zu kauf. ges. DB 33586 an SAZ Karlsruhe.

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. DB 33514 SAZ, Karlsruhe.

Lexikon, d. kaufm. Rechn.-Wesens von Karl Bott, zu kf. ges. W. Köhn, Yorckstr. 34

Rollator für Blinden zu kaufen gesucht. DB 1319 Anz.-Bekir, Khe., Karlstr. 14.

Automarkt

DKW, Reichsklasse, Cabriolet, generalüberholt, zu verkaufen. DB 33546 SAZ, Karlsruhe.

Autofahrer: Geld einsparen — Warum fahren Sie noch nicht in Ihrem Benzinmotor—Dieselöl. - Selbstumbau einfach. — Neues jahrelang erprobtes Verfahren. Umbaukosten in einem Monat durch Einsparung eingebracht. — Keine Motorschäden. Unterlagen liefert Ingenieur Stengler, Fuhrunternehmer, (13b) Ampfing.)(

Tiermarkt

13 Wo. alt. Fohlen geg. Einstellschw. od. Rind zu tauschen, evtl. Freiverkauf. 2 Rottweiler, 6 u. 9 Mo. alt, m. Stammb. z. vk. Götz, Binnschstr. 21.

Verloren — Gefunden

100 DM Belohnung! Aktentasche, mit wichtl. Papie., Nähe Hpthbf. Khe., 27. 7., vl. Abzg. b. Schaffler, Gottesaue Pl. 2.

Mein altbekanntes Fachgeschäft für
Präzisions-Augenoptik
früher Erbprinzenstraße 23, habe ich jetzt in der
Akademiestraße 9
wieder eröffnet.

Dipl.-Optiker
Paul Drude
Augenglas-Spezialist
Lieferant aller Krankenkassen

Heiraten

Heiraten vermittelt: Frau Emma Marx-Moratsch, ältestes Ehe-Institut hier am Platze, Khe., Karlstr. 140, pt., Tel. 4239. Gegr. 1911. Sprechstunden täglich von 2—7 Uhr.

Verschiedenes

Wo findet 3½jähr. Bub, gut erzogen, liebev. Pflege für 2—3 Monate? Gegend Wildbad bevorzugt, nicht Bedingung. Ausf. Angeb. 33564 SAZ Khe. o

Für hiesiges Büro größerer Aktiengesellschaft wird guterhaltene Rechen- oder Additionsmaschine zu angemessenen Bedingungen zu mieten gesucht. Angebote unt. L 2345 an SÜDWEST, Ann.-Exp., Karlsruhe, Kaiserstr. 136.

Allen Zahnärzten, Dentisten und Zahntechnischen Labors geben wir die
ERÖFFNUNG
unserer Zahnwaren-Großhandlung
bekannt.
Block & Co., K.G.
Karlsruhe
Wilhelmstr. 14, Tel. 1454
Geschäftszeit: Täglich 8-13 Uhr u. 14-17 Uhr, Samst. v. 8-13 Uhr

EHE
naturtreu
Aufklärungsanschrift D 1 kostenlos
BETU-Vertrieb, (24) Flensburg
Postfach)(

Printz
färbt wieder

MESSER-KRATZ
Solinger Stahlwaren
in gewohnter Güte
Verchromung aller Bestecke
Kaiserstr. 191 (neben Schlesiger)

Eiweiß-Vitamin-Heilerde, Terra-Homola, nach patent. Verf., verbind. Höchstwirkung m. Wohlgeschmack. o

Wiederöffnung
Freitag, 6. Aug. 48
Metzgerei **Ernst Kappus**
Werderstr. 36
Fernsprecher 2310

Fahrradanhänger, Qualitätsausführung, liefert: Reuter, Fahrzeugbau, Karlsruhe-Rüppurr, Finkenschlagweg 22.

Der Weg zu uns lohnt sich!
Unsere altbekannte Leistungsfähigkeit können wir heute wieder durch ein besonderes Angebot unter Beweis stellen. Aus gutem, kräftigen Igelitstoff in bester Verarbeitung und schönen Formen bieten wir an:
PUNKTFREI
Herren-Regenmäntel DM 36.-
Damen-Regenmäntel DM 34.-
Ihr Kleiderberater
Hiller
im der Stadt
Ecke Kriegs- u. Adlerstrasse
gegenüber der Markthalle

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg